Jg.26/ Nr. 1 November 2021

DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Warum ich die Justiz-Initiative lancierte
Adrian Gasser

Kurz-Interview mit Adrian Gasser

Das Covid-Zertifikat
Andreas Flörsheimer

Nebenwirkungen der Corona-Impfung
Christel Traut

Freies Geistesleben und staatliche Tyrannei
Andreas Bracher

Europa, eine Hoffnung
Herbert Hillringhaus

Erinnerungen an Ilona Schubert
Bernard Hucher

Fr. 14.– € 13.– Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Editorial

«Die Mitte Europas ist ein Mysterienraum. Er verlangt von der Menschheit, dass sie sich dementsprechend verhalte. Der Weg der Kulturperiode, in welcher wir leben, führt vom Westen kommend, nach dem Osten sich wendend, über diesen Raum. Da muss sich Altes metamorphosieren. Alle alten Kräfte verlieren sich auf diesem Gange nach dem Osten, sie können durch diesen Raum, ohne sich aus dem Geiste zu erneuern, nicht weiterschreiten. Wollen sie es doch tun, so werden sie zu Zerstörungskräften; Katastrophen gehen aus ihnen hervor. In diesem Raum muss aus Menschenerkenntnis, Menschenliebe und Menschenmut das erst werden, was heilsam weiterschreiten darf nach dem Osten hin.» Ludwig Polzer-Hoditz

Entscheidender November

die Schweiz an der Urne

November naht. Ein Monat großer Entscheidungen. Für friedliche Evolution oder für Revolution. Zur Erinnerung nur ein besonderes historisches Datum dazu: der 9. November –

1918, Ende des Kaisertums in Deutschland; 1938 Kristallnacht, Pogrom gegen Deutschlands Juden. Schließlich der 9. November 1989, die friedliche Öffnung der Mauer in Berlin.

Blicken wir in die heutige Schweiz, so verspricht oder droht der November besonders ereignisstark zu werden. Am 28. kommen zwei nur in diesem Lande möglichen Abstimmungen an die Urne, die für die Zukunft der Schweiz im einen oder anderen Sinne entscheidend sind: das Referendum gegen die willkürlichen Covid-Maßnahmen des Bundesrates und die Justiz-Initiative. Ersteres will die Staatseingriffe in gesundheitliche und andere private Belange beenden, und es ist schon viel darüber geredet worden. Letztere möchte den juristischen Stall des Augias ausmisten, sodass statt des heillos verkungelten Parteien- und Interessenmistes, der vielfach schon zum Himmel stinkt, endlich wieder einmal wirkliche Gerechtigkeit in diesem Lande walten kann. Diese Initiative blieb bisher eher im Schatten der Öffentlichkeit und der Medien. Der Classe politique ist sie besonders unangenehm, denn sie beschneidet empfindlich ihre angemaßten Rechte. Der Initiant Adrian Gasser, ein erfolgreicher parteiloser Wirtschaftsprüfer und Unternehmer, wird versuchsweise mit verleumderischem Dreck beworfen, doch der bleibt nicht haften, weil er gänzlich der Wahrheit entbehrt. Das macht die entsprechenden Amtspolitiker regelrecht fuchsig. Hoffen wir also auf die Stimme des Volkes, das noch Souverän genannt wird, obwohl es bereits viel Souveränität verloren hat. Man lese Gassers Schilderung seines Wegs zur Justiz-Initiative, wie er ihn am Michaelstag, dem 29. September, kurz skizziert hat (S. 3) – und ebenso das Kurzinterview mit ihm. Und man beachte den beiliegenden Prospekt. Und verfolge am 5. November die Arena-Sendung mit Gasser und dem versierten Juristen Mark Livschitz, (auch wenn zeitbedingt eventuell erst im Nachhinein).

Heute, am 17. Oktober, wurde im Parkhotel in Langenthal ein *Bund der Gerechtigkeit* begründet, für die Zeit *nach* der Abstimmung, egal, wie sie ausgeht. Die rund 20 Gäste folgten dem Referat von Adrian Gasser und der lebhaften Diskussion, hinterher auch beim Genuss des exquisiten Menüs. Beim Klappern der Löffel sowohl in den Salat- wie auch den Dessertschüsseln glaubte man das ferne Läuten von Kuhglocken zu hören, die gerade zum Alpabzug feierlich in die Täler gezogen waren. Alpluft ist Freiheitsluft. Das wusste und erlebte man schon auf dem Rütli. Es ist vergessen worden. Glücklich, wer sich wieder daran erinnert.

Gasser hat nichts von seiner Initiative, keinen Vorteil, keinen Ruhm. Aber die freiheitliche Schweiz kann viel davon haben. Doch der Souverän muss sich erst sachgemäß orientieren, das werden die gegängelten Medien nicht für ihn tun.

Der Europäer hat sich bisher nie in öffentliche Belange gemischt, aber jetzt tut er es. Es steht bei der doppelten Abstimmung ein Stück Freiheit auf dem Spiel, das, wenn es verloren ginge, ein Verlust für ganz Europa wäre. Deshalb informieren wir, entscheiden muss jeder selbst.

Im Übrigen: der 28. November ist der historische Gedenktag *Noahs*. Mögen wir die Arche mitvollenden und besteigen, solange es noch Zeit ist.

Thomas Meyer

Inhalt

Warum ich die Justiz-Initiative lanciert habe 3
Adrian Gasser

Drei Fragen an Adrian Gasser 4
Thomas Meyer / Adrian Gasser

Goethes «Märchen» 5
(Teil 4 und Schluss)
Charles Kovacs

Freies Geistesleben und staatliche Tyrannei 8
Andreas Bracher

Letztes Gedicht 9
Betty Paoli

Das Covid-Zertifikat 10
Andreas Flörsheimer

Nebenwirkungen der Corona-Impfung 11
Christel Traut

Europa, eine Hoffnung 14
Herbert F. Hillringhaus

Ilona Schubert-Bögel als Lehrerin und Freundin 21
Bernard Hucher

Nun werde stille 23
Gedicht von Monica von Miltitz

BUCHBESPRECHUNG 24

Impressum 26

Warum ich die Justiz-Initiative lanciert habe

Schon als Kind fühlte ich mich sensibilisiert durch die Begriffe «Redlichkeit, Gewaltentrennung, Haltung und Gerechtigkeit».

Pontius Pilatus, der vor rund 2000 Jahren alle Macht, nämlich Exekutive, Legislative und Judikative, in seinen Händen hielt, war, ist und bleibt ein Schreckgespenst für jede nach Gerechtigkeit strebende Person.

Anfangs der 60er Jahre durfte ich als Revisionsassistent bei der Prüfung der Jahresrechnung der Pro Juventute mitwirken. Dabei stiess ich auf die Konten «Kinder der Landstrasse» und «Lawinenkatastrophe Binn Wallis». Insbesondere der Hintergrund von «Kinder der Landstrasse» wühlte mich auf. Organisiert, unterstützt, gefördert und finanziell bewerkstelligt durch höchste Persönlichkeiten der Schweizer Politik wurden hier unmenschliche Gewalttaten von den Schweizer Behörden begangen und gedeckt.

Offiziell und geheim, ohne jeden richterlichen Schutz, wurde den Müttern der Fahrenden sofort nach der Geburt ihr Kind von der Polizei regelrecht entrissen und irgendwo in einem Waisenhaus, bei Privaten oder als geeignet erachteten Institutionen versteckt. Jahrzehntelang suchten die um ihre Kinder beraubten Mütter und Väter zusammen mit der Sippe erfolglos nach ihren vom «Staat» entwendeten Kindern. Bei keinem Gericht fanden sie Schutz und Hilfe. Die höchsten Richter wirkten damals schon als verlängerter Arm der Behörden und Parteien.

Später, in Paris und Brüssel, durfte ich die Enttäuschung jüdischer Kollegen miterleben, die bei Schweizer Banken versuchten, das Geld zu bekommen, das ihrer Überzeugung nach durch die im Holocaust umgebrachten Verwandten bei Schweizer Banken hinterlegt wurde. Ausser einer eiskalten Schalterhöflichkeit und richterlichen Unzulänglichkeiten erhielten sie nichts.

Später, zurück in der Schweiz, in den 70er und 80er Jahren wie auch bis heute, erlebte ich dank meines Berufes als dipl. Wirtschaftsprüfer, Unternehmensberater und später Unternehmer, dass eine von Macht, Behörden und Parteien abhängige Justiz wirkt. So entstand bei mir schon Ende der 70er Jahre das Versprechen mir selbst gegenüber die Justiz-Initiative zu realisieren, falls ich es mir wirtschaftlich erlauben kann. Diese Initiative gelangt nun am 28. November 2021 zur Abstimmung.

Formuliert habe ich diese für die Schweiz dringende Änderung der Verfassung vor rund 30 Jahren in meinem Büchlein «Klare Meinung zu früh ausgesprochen» wie folgt:

«Revision des Justizwesens mit Richterwahlen durch das Los, basierend auf anerkannten Qualifikationskriterien und erschwerter Abwahl. Weg von der grassierenden Wahl der Richter nach praktisch rein politischen Kriterien.»

Diese Zielsetzung erfüllt die Justiz-Initiative zum Wohle der Rechtsstaatlichkeit und der Gerechtigkeit zugunsten der Rechtsuchenden, auch und besonders gegenüber der Allmacht des Staates, der von den politischen Parteien gesteuert wird.
Ich liebe meine Schweiz mit ihren Institutionen. Wir haben viel Gutes wie auch viel Bedenkliches in unserem Gemeindewesen, den Kantonen und dem Bund. Wir haben auch viele respektable Gerichtsurteile. Doch dies nicht wegen des Systems, sondern trotz des Systems.

Adrian Gasser

29. September 2021

Drei Fragen an Adrian Gasser zur Justiz-Initiative

Am 28. November wird in der Schweiz über die Justiz-Initiative abgestimmt, welche die Rechtspraxis auf einen neuen Boden stellt: Bundesrichter sollen nicht, wie bisher, durch Parteien bestimmt werden, denen sie jährlich einen Obolus entrichten müssen. Der intransparente Filz von politischen, wirtschaftlichen und parteiinternen Interessen ist ein Spiegel der heutigen Praxis. Die künftige Wahl zum Bundesrichter geschieht durch ein schon im Altertum bekanntes Losverfahren. Die Initiative kommt der Ausmistung des berühmten Stalls des Augias gleich. Nur so kann der Boden der wahren Gerechtigkeit, wie er im Bundesbrief von 1291 verbrieft ist, wieder gereinigt und tragfähig gemacht werden.

TM: Herr Gasser, nach dem Auftritt in der Arena kommt der Wahltag mit raschen Schritten näher. Es ist der 28. November.

Was erhoffen Sie sich, als Initiant dieser Initiative, von diesem Tag?

AG: Erhoffen kann man sich ein kurzes Erwachen. Befürchten muss man ein Schönreden, Verdrängen, Erlahmen und Vergessen. Die Parteien ignorieren die Bundesverfassung seit eh und je, sobald sie ihnen nicht passt.

TM: Am gleichen Tag wird auch über das Covid-Referendum abgestimmt, das angesichts der exorbitanten staatlichen Corona-Maßnahmen die freiheitlichen Grundrechte wahren oder wiederherstellen will. Wie beurteilen Sie die Zeitgleichheit beider Abstimmungen? Sie zielen ja in eine ähnliche Stoßrichtung.

AG: Wir, die Initianten machen mit der Justiz-Initiative weder Politik noch Spekulationen. Wir wollen Rechtstaatlichkeit, Gerechtigkeit, fähige Bundesrichterinnen und Bundesrichter unabhängig von politischen Parteien mit fähigen Kandidaten und Kandidatinnen, die nach Prüfung durch eine unabhängige Kommission und Feststellung der Befähigung, durch das Los bestimmt werden. Durch das Los am Schluss deshalb, weil sich der Pool der befähigten Bewerber um ein Mehrfaches vergrößern wird, wenn der Richterposten nicht mehr käuflich erworben werden muss und man nicht noch gleichzeitig der Partei beitreten muss, die im Moment gerade einen Richterposten zu vergeben hat, um zudem noch ständig mit der Drohung leben und urteilen zu müssen, nach sechs Jahren nicht mehr bestimmt zu werden. Das führt entweder zur vorzeitigen Demission der Richterin oder des Richters oder zu vorauseilendem Gehorsam. Dies alles zwecks Stärkung der Macht der Parteien und Behörden und zum Nachteil der Rechtsuchenden, mit der zusätzlichen Wirkung des allgemeinen Vertrauensverlustes bei der Bevölkerung in die Justiz. Doch hat man einmal die Richterinnen und Richter in der Abhängigkeit und die Medien käuflich abhängig gemacht, so braucht man sich um das Befinden der Bevölkerung nur noch opportunistisch zu kümmern.

TM Der 28. November ist nach verschiedenen Chroniken der Gedenktag Noahs.

Er wurde bekanntlich der Erbauer der berühmten Arche, welche die Auserwählten vor der Sintflut rettete. Können wir in Ihrer Initiative eine Art rechts-politische Arche für die Schweiz erblicken? Und vielleicht nicht nur für die Auserwählten? Und vielleicht nicht nur für die Schweiz?

AG: Eine Arche sehe ich nicht. Es gibt keine total Gerechten wie es auch keine absolut Ungerechten gibt. Wenn schon ein biblischer Vergleich, dann schon eher den mit dem Turmbau zu Babel. Dieser entstand meines Erachtens, wenn er mehr als ein geschichtliches Symbol ist, aus Intransparenz und damit alles überdeckender Lüge.

Aus dem Verlag

Rudolf Steiner / Helmuth von Moltke

«Brückenbauer müssen die Menschen werden»

Rudolf Steiners und Helmuth von Moltkes Wirken für ein neues Europa

Erstmals in Buchform veröffentlichte Aufzeichnungen von Astrid Bethusy, Jürgen von Grone, W.J. Stein und Rudolf Steiner. Der Leser erhält Einblick in die welthistorische Mission Helmuth und Eliza von Moltkes. Sie werden schon im 9. Jahrhundert die maßgeblichen Architekten für das Europa des 2. Jahrtausends und wirkten nach ihrer Begegnung mit R. Steiner für eine menschenwürdige Zukunft Mitteleuropas. Diese kann aber nur herbeigeführt werden durch Menschen, welche mit den (eingehend dargestellten) zwei «Hauptsätzen» der anglo-amerikanischen Politik der Gegenwart vertraut sind. Herausgegeben und eingeleitet von *Thomas Meyer*.

120 S., brosch.,
Fr. 24.– / € 22.–
ISBN 978-3-907564-38-7

Perseus Verlag Basel

Goethes «Märchen»

Betrachtung von Charles Kovacs (Teil 4 und Schluss)

Für die meisten Menschen innerhalb der westlichen Zivilisation beinhaltet das Wort «Phantasie» etwa soviel wie das Wort «Unsinn». Und doch gibt es gleichzeitig ein großes Publikum, das bereit ist, für Phantasieprodukte in Form von Filmen, Theaterstücken, Romanen oder TV-Shows zu bezahlen und sie zu genießen.

Rudolf Steiners Gebrauch des Wortes «moralische Phantasie» in seiner *Philosophie der Freiheit* wird manche Leser seltsam anmuten, wenn sie ihm zum ersten Mal im Kontext ernster philosophischer Erörterungen begegnen.

Wir können aber sicher sein, dass dieser Ausdruck mit Bedacht gewählt wurde und dabei selbst sein griechischer Ursprung in Betracht gezogen wurde: phantasein – sichtbar machen (von phanein, leuchten).

Ein Mensch, der in Freiheit handeln möchte (nicht im Gehorsam einer Konvention, einer religiösen Tradition, geltenden Regeln und Bestimmungen) braucht Phantasie, das heißt die Fähigkeit, das, was er oder sie zu tun beabsichtigt, zu *imaginieren*. Und solche Menschen hängen von der geistigen Welt ab, die ihrer Phantasie mit «moralischen Intuitionen» entgegenkommt. Ein sehr interessantes Beispiel eines solchen Vorgangs finden wir in der Art, wie die Idee des roten Kreuzes entstand, als der Schweizer Bankier Henri Dunant, ziemlich zufällig, Zeuge der Folgen einer mörderischen Schlacht geworden ist. Er opferte Jahre seines Lebens wie auch sein Vermögen, um die Bildung einer solchen internationalen Organisation zustande zu bringen.

Und dies ist der schwierigste Teil der Aufgabe: die moralische *Technik*, die Art, Ideen *praktische*, *physische Realitäten* werden zu lassen.

Die grüne Schlange im Märchen ist bereit, sich selber aufzuopfern, um eine Brücke zwischen der Welt der Sinne und der Welt des Geistes zu bilden. Doch dazu bedarf sie noch der leitenden Weisheit der Mysterien-Erkenntnis, wie sie im alten Mann mit der Lampe lebt.

Doch die tatsächliche Verwirklichung dieser Brücke (und der Vereinigung der Lilie und des Jünglings) hängt von den drei Königen ab: Sie liefern *die Technik* dazu.

Der *goldene* König (Geistselbst) fragte: «Woher kommt ihr?» – «Aus der Welt», antwortete der Alte. Womit die physische Welt gemeint ist.

«Wohin geht ihr?», fragte der *silberne* König. «In die Welt», sagte der Alte. Womit wiederum die physische Welt gemeint ist.

«Was wollt ihr bei uns?», fragte der *eherne* König. «Euch begleiten», sagte der Alte. Und dies weist auf die Gegenwart der drei Prinzipien Manas, Buddhi, Atma hin. Dies sind allerdings nicht abstrakte «Prinzipien», es sind Mächte, welche bis in die materielle Substanz hineinwirken.

Manas wird den Planeten Jupiter formen, die nächste Verkörperung der Erde.

Buddhi wird Venus formen, und Atma den Planeten Vulkan, die letzte Verkörperung der Erde.

Die drei Könige verkörpern Mächte, die sowohl geistig *und* physisch sind.

Sie sind für die Brücke, welche die zwei Welten verbinden soll, die «*Technik*», der Wirklichkeits-Aspekt.

Und diese drei Mächte verleihen dem Jüngling (und damit der Menschheit) die Tugenden, die ihn zu einer lebendigen Wirklichkeit in der Welt der Lilie werden lassen.

Als Erster kommt der *eherne* König mit seiner Gabe, dem Schwert. Er sagt:

«*Das Schwert an der Linken, die Rechte frei*.»

Es ist ein Bild für die Willenskräfte, die zerstörerisch, aber auch das wahrhaft freie Element im Menschen sein können.

Der *silberne* König reicht dem Jüngling ein Szepter mit den Worten:

«*Weide die Schafe!*»

Dies ist ein Hinweis auf das biblische Bild des guten Hirten, eine Aufforderung, auf Christus als den Lehrer der brüderlichen Liebe zu blicken.

Der *goldene* König drückt dem Jüngling einen Eichenkranz auf das Haupt und mahnt:

«*Erkenne das Höchste!*»

Dies kann nur bedeuten, sein *eigenes unsterbliches Selbst* zu erkennen – und diese Erkenntnis ist das Ziel der Einweihung.

Sowohl die Welt, die wir bewohnen, als auch wir Menschen selbst werden im Verlauf der Evolution Veränderungen, Metamorphosen unterworfen sein. Und das Märchen malt ein Bild der Natur dieser Veränderungen – soweit wir selbst von ihnen direkt betroffen sind.

Doch es gibt noch andere Veränderungen. Da gibt es den vierten König, die chaotische Mischung von Denken, Fühlen und Wollen. Dieser König wird zu einem grotesken Klumpen, ohne jede Form. Die Evolution wird den Zustand, der durch diesen König dargestellt ist, hinter sich lassen und vergessen.

Einer der vielen rätselhaften, aber bedeutungsvollen Züge der Veränderungen betrifft die Alte, die Frau des Alten mit der Lampe. Sie ist immer noch in Sorge wegen ihrer Schuld dem Fährmann gegenüber und wegen ihrer Hand, die immer unsichtbarer wird. So hat sie ziemliche Befürchtungen, als ihr Gatte ihr rät, ein Bad im Fluss zu nehmen. Doch sie befolgt den Rat und taucht zu ihrem Entzücken verjüngt und verschönt daraus auf. Und als ihr Gatte eine Bemerkung zu ihrer neuen Schönheit macht, lacht sie und sagt: «Weißt du denn nicht, dass auch du jünger geworden bist?»

Was uns in diesen Bildern entgegentritt, ist die Zukunft der Mysterien-Weisheit und ihre praktischen Ergebnisse. Sie wird nicht in der verborgenen Weise fortbestehen, wie dies in der Vergangenheit der Fall war. In ihrer neuen Form für alle, die ein Interesse an der Geisteswissenschaft haben, wird sie sich in die Zukunft fortbewegen.

Meister Bertram von Minden,
Grabower Altar, um 1380, Hamburger Kunsthalle

Und was sollen wir mit dem *Riesen* anfangen, dessen Schatten einst über den Fluss reichte? Der Riese ist nun unbeweglich geworden, und die Menschen schauen auf seinen Schatten, wie man auf den Schatten einer *Sonnenuhr* schaut – als Anzeiger der Zeit.

Alle größeren historischen Veränderungen, gleichgültig, ob sie einen mehr überraschenden Verlauf nehmen oder sich über große Zeiträume langsam entwickeln, werden in Wirklichkeit von einem gewissen Sonnenstand bestimmt, nämlich der Position am 21. März, der Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche.

Die *Hütte des Fährmanns* ist in dem Tempel, in dem die drei Könige thronen, zum Altar geworden. Es braucht keine Fähre mehr – die Brücke, die durch das Opfer der Schlange gebildet wurde, ist für jedermann der Weg über den Fluss. Die Hütte des Fährmanns ist als Altar lediglich eine *Erinnerung an die Vergangenheit*.

Man könnte sich fragen, weshalb von allen Geschöpfen auf Erden gerade die Schlange eine so wichtige Rolle im Alten Testament, in der griechischen Mythologie und in Goethes Märchen spielt? Eine Antwort kann in Rudolf Steiners Würdigung eines Gemäldes eines mittelalterlichen Malers gefunden werden, auf dem der Geist, der Eva versuchte, nicht als eine irdische Schlange, sondern als eine Schlange mit einem Menschenkopf dargestellt wurde.* Rudolf Steiner sagte, dies sei das richtige Bild eines Menschen auf dem alten Mond: ein schlangenartiger Leib mit einem menschlichen Kopf, der durch die Wogen der flüssigen Substanz des alten Mondes gleitet.

Doch dieses Bild sagt uns auch etwas von der Zukunft. In einem Berliner Vortrag vom 17. Oktober 1904 (GA 89) beschrieb Rudolf Steiner die nächste Stufe der Evolution – den Jupiter-Zustand: «Alles Mineralische wird bis dahin verschwunden sein und *alle Weisheit* wird vollständig in Liebe umgewandelt sein. Die Folge wird sein – weil der Makrokosmos Liebe ist –, dass dann der Astralkörper die höchste Entwicklung erreichen kann.

Das Pflanzenreich wird dann das niederste sein, und der Mensch wird einen so weichen Körper haben, dass das Astralische formend sein wird, Naturgesetz sein wird.

* Rudolf Steiner: «Dass die Schlange selber, so wie sie als physische Schlange existiert, den Menschen verführt hat, das ist erst eine Erfindung des Naturalismus der neuesten Zeit, des Materialismus.» (GA 292, S. 178). – Eine weitere Darstellung der Schlange findet sich auf dem Siegel des vierten Mysteriendramas *Der Seelen Erwachen* (TM).

«Der Sündenfall»

Karma ist dann vorbei und die Liebe hat wirkliches Dasein. Die Folge wird sein, dass alles, was der Mensch fühlt, in der plastischen Welt auch unmittelbar Ausdruck in der physischen Welt haben wird. Jeder Mensch wird das Bild seines Karma sein.»

Wenn wir uns an das Fichte-Zitat erinnern, das Rudolf Steiner gegenüber seinem Freund Richard Specht erwähnt – «das Leben ist Liebe, und die ganze Form und Kraft des Lebens besteht in der Liebe und entsteht aus der Liebe» – dann können wir *im Jupiter-Zustand die Erfüllung* dieses Ideals erblicken.

Nicht alle Ereignisse, die im Märchen beschrieben werden, wurden interpretiert. Es war nicht Rudolf Steiners Absicht, einen erschöpfenden Kommentar und eine Erklärung für jedes Symbol und Vorkommnis zu liefern. Eine solche pedantische Absicht lag seiner Natur so fern wie sie es bei Goethe war.

Der Leser mag es vielmehr als eine Herausforderung betrachten, für dieses oder jenes Ereignis, das auf diesen Seiten nicht beleuchtet wurde, seine eigene Interpretation zu finden!

Auf was jedoch noch hingewiesen werden soll, ist die wichtige Rolle, die das Märchen im Leben und in der spirituellen Entwicklung Rudolf Steiners gespielt hat. Ganz abgesehen von den Aufsätzen und Vorträgen, welche die ungeheuer tiefe Bedeutung betonen, die Goethe in diese Dichtung hineingeheimnisst hat; ganz abgesehen von unzähligen Hinweisen in Briefen, die zeigen, wie sehr er sie mit seinen Freunden erörterte, beschäftigte er sich immer wieder selbst mit dem Märchen, bis er den ersten Entwurf seines Mysteriendramas schrieb – *Die Pforte der Einweihung*.

In diesen Entwürfen tragen die verschiedenen Charaktere noch keine eigenen Namen, sondern erscheinen mit den Namen des Märchens: Die Lilie, der Jüngling, der Alte mit der Lampe etc.

Ohne das Märchen hätte es kein erstes Mysteriendrama gegeben. Und ohne das erste hätte es keine drei weiteren gegeben. Und ohne die vier Mysteriendramen wäre nicht nach einem für ihre Aufführung geeigneten Ort gesucht worden, eine Suche, die schließlich nach Dornach führte. Es ist nicht auszudenken, was das für die Anthroposophie bedeutet hätte, wenn sie ihr Zentrum zwischen zwei Weltkriegen nicht in der neutralen Schweiz gehabt hätte.

So hat das «Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie» im Karma der Anthroposophie eine entscheidende Rolle gespielt.

[Übersetzung ins Deutsche: Thomas Meyer.]

Aus dem Verlag

Charles Kovacs

Die Sendung Michaels

Kommentare zu Rudolf Steiners Michaelbetrachtungen vom Herbst 1924

Charles Kovacs (1907—2001) machte zu Rudolf Steiners Michaelbetrachtungen ähnlich aufschlussreiche und tief schürfende Kommentare, wie er dies auch in Bezug auf Steiners Nürnberger Apokalypsezyklus von 1908 getan hat.

112 S., brosch.,
Fr. 24.- / € 22.–
ISBN 978-3-907564-84-4

PerseusVerlag Basel

Freies Geistesleben und staatliche Tyrannei

In Rudolf Steiners Idee der Sozialen Dreigliederung ist eine der drei Sphären des sozialen Organismus das Geistesleben. Alle drei Sphären (Rechtsleben, Wirtschaftsleben, Geistesleben) sind unabhängig voneinander zu gestalten. Sie orientieren sich jeweils an unterschiedlichen Werten. Als orientierenden Grundwert des Geisteslebens benennt Steiner die «Freiheit».

Wir versuchen im Folgenden, bestimmte Zusammenhänge, welche den Sinn und die Notwendigkeit eines freien Geisteslebens zeigen können, in drei kurzen, aufeinander bezogenen Grund-Sätzen darzustellen.

1. Wenn die Menschen untereinander sich nicht vertragen können, werden sie eine tyrannische Regierung, einen tyrannischen Staat erhalten.
Wie unten, so oben. Ein Staat, eine Gesellschaft bilden eine Gesamtheit und in diesem Sinne hat man gesagt, jedes Volk bekommt die Regierung, die es verdient. Unter Menschen, deren soziale Impulse weitgehend atrophiert und chaotisiert sind, wird eine tyrannische Regierung nach oben kommen müssen, und wenn diese Menschen in einem Zustand der Zwietracht und des kleinlichen Streits bleiben, wird die Tyrannei bestehen können.

Dieser Satz gilt auch in der Umkehrung: wenn eine Regierung tyrannisch wird, wenn in einem Staat tyrannisch gestimmte Menschen nach oben kommen, so wird diese Regierung so viel als möglich versuchen, Zwietracht unter den Menschen zu säen, sie gegeneinander aufzubringen. Er wird sie stumm gegeneinander machen, unfähig miteinander zu sprechen, weil zu viele Raubwesen, gefährliche «Themen», die man nicht ansprechen kann, im Zwischenraum zwischen den Menschen leben. Die Regierung wird unter allen Umständen dafür sorgen wollen, dass sich die Menschen nicht miteinander vertragen, nicht miteinander sprechen können, damit sich auch keine gehaltvollen Gemeinschaften bilden, die der Regierung gefährlich werden könnten.

2. Wenn eine Gesellschaft kein gehaltvolles Geistesleben entwickelt, werden sich die Menschen untereinander nicht vertragen können (weil dann niedere, egoistische Antriebe die Oberhand gewinnen über selbstlose, der Allgemeinheit dienende).
Die höheren sozialen Impulse, die Menschen fähig machen, gehaltvolle Gemeinschaften zu bilden, kommen aus dem Geistesleben. Es sind Impulse, die aus der geistigen Welt geschöpft werden müssen, Impulse einer interesselosen Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Hier schöpft die menschliche Seele moralische Kraft und neues Leben aus einer Welt jenseits der Erdensphäre, der sie sich zuwendet, mit der sie sich in Verbindung bringt oder sogar verschmilzt. Solche Impulse sind zum Beispiel in allen traditionellen Religionen vorhanden gewesen, die ja über lange Zeit das eigentliche Fundament des menschlichen Soziallebens, der sozialen Verträglichkeit gewesen sind. Sie mögen in diesen traditionellen Religionen überlagert gewesen sein von allen möglichen Machtstrategien; aber nur, weil im Kern auch Wahrheit darin war, haben sie ihre soziale Funktion ausüben können. Diese traditionellen Religionen haben keine Fähigkeit mehr, Wahrheiten hervorzubringen oder zu finden, die gemeinschaftsbildend wirken könnten, sie stehen in einem Verfallsprozess, sie sklerotisieren. Ihr Gemeinschaftspotential ist weitgehend aufgebraucht.

Da die freie Gemeinschaftsbildung aus geistigem Hintergrund immer weniger als Ressource vorhanden und möglich ist und da kein Verständnis vorhanden ist, wie sie zu pflegen oder zu regenerieren wäre, müssen Formen der Zwangsvergemeinschaftung von Seiten des Staates ihre Stelle übernehmen. Das ist der Grund für die totalitären Regime des Zwanzigsten und Einundzwanzigsten Jahrhunderts und der Grund für die totalitären Tendenzen innerhalb der heutigen Demokratie. Wenn die Gesellschaft aus sich heraus keine Gemeinschaftsbildung und Harmonisierung entwickeln kann, so wird das der Staat durch Zwangsmaßnahmen wie Überwachung, Einschüchterung, Gleichschaltung, Indoktrinierung und Ähnliches übernehmen. Der Staat wird dann tyrannisch werden und schließlich jede freie Gemeinschaftsbildung und jeden Rest freien Geisteslebens zu verhindern versuchen. (s.o.)

3. Wenn Schulen, Universitäten und das Kulturleben vom Staat verwaltet und finanziert werden, dann wird die Gesellschaft kein gehaltvolles Geistesleben entwickeln können.
Freies Geistesleben und die spontane Offenheit für geistige Impulse fordern eine Atmosphäre der Freiheit, der Verpflichtung allein auf Wahrheit oder Wahrhaftigkeit. Eine Schule, die einem Lehrplan folgen muss, der ihr vom Staat oder von irgendeiner anderen Seite her auferlegt wird, die sich innerhalb bestimmter Leitplanken bewegen muss, um einen bestimmten Typus Mensch hervorzubringen, um eine bestimmte, vorgedachte Funktion zu erfüllen, wird das nicht sein können. (Auch freie Schulen, die sich in einem Klima bewegen, wo sie sich an den Staatsschulen ausrichten oder sich gegenüber den

Staatsschulen rechtfertigen müssen, werden das nicht leisten können.)

Wohl hat es geschichtlich auch Ausnahmen von diesem Gesetz gegeben: Dass deutsche Universitäten einst einem Fichte, einem Schelling und einem Hegel Lehrfreiheit gegeben haben, ist immerhin erstaunlich. In den letzten fünfzig Jahren des k.u.k. Regimes waren die höheren Schulen im alten Österreich trotz einer klerikalen politischen Einbettung von einer außerordentlichen Qualität und auch die amerikanischen Universitäten im Zwanzigsten Jahrhundert haben in manchen Nischen Außerordentliches hervorgebracht. Aber diese Ausnahmen werden kaum die Regel aufheben können, dass Schulen und Universitäten, die maßgeblich von anderen als ihren eigenen Gesichtspunkten bestimmt werden, der Gesellschaft nicht jenes Geistesleben werden geben können, das sie braucht, um ein gedeihliches Gemeinschaftsleben hervorzubringen. Auch ein – institutionell – freies Geistesleben wird das selbstverständlich nicht automatisch hervorbringen. Aber es ist doch die einzige Chance dafür und es wird eine natürliche Tendenz in diese Richtung entwickeln.

Ein Staat dagegen, der unbedingt selbst über Lehrinhalte bestimmen will, der Schranken bildet und Vetos einlegt, der die Kontrolle behalten will, wird letztlich im eigenen Saft schmoren und verfaulen, weil ihm die nährenden, belebenden Impulse von außerhalb, die nur aus einem freien Geistesleben kommen könnten, fehlen. Das gleiche gilt auch für wirtschaftliche Zusammenschlüsse, die diese Funktion gerne vom Staate übernehmen wollen oder dem Staat vorschreiben, wie er sie zu erfüllen hat.

Ein solcher Staat, der tyrannisch über das Geistesleben herrscht, wird noch tyrannischer werden müssen, weil das Geistesleben fehlt, das eine freie, staatsunabhängige Gemeinschaftsbildung fördern könnte. Diese Situation wird immer mehr selbstherrliche, größenwahnsinnige Eliten hervorbringen, welche die anderen Menschen nach ihrem Takt tanzen lassen wollen. Am Ende aber werden sie in ihrem eigenen Saft verschmoren und verhutzeln.

Andreas Bracher

Am Ende des Lebens

Wenn quälend mich die Angst beschleicht,
Mein Teuerstes auf Erden,
Mein Liebstes könnte mir vielleicht
Einst noch entrissen werden;
Dann tröstet der Gedanke mich:
«Weshalb davor erbeben?
Dies große Leid vermöchte ich
Ja nicht zu überleben.»

Die Hoffnung, die sich in dir regt,
Bevor du ihrer dich entschlagen,
Dass keinem werde auferlegt
So viel als er kann tragen.
Wie groß das Leid, wie tief die Not,
Du wirst dich d'rein ergeben,
Und was dir bitt'rer als der Tod,
Du wirst es überleben.

Betty Paoli[*]

* Betty Paoli (1814–1894) – eigentlich Barbara E. Glück, auch Branitz – wurde in Wien geboren. Sie war Lyrikerin, Erzählerin, Essayistin, Übersetzerin, Journalistin. Aus ärmsten Verhältnissen stammend, verdiente sie zuerst als Erzieherin und Gesellschafterin ihren Lebensunterhalt und lebte ab 1850 als freie Schriftstellerin. Sie war mit N. Lenau und A. Stifter befreundet und Mentorin von A. v. Droste-Hülshoff, M. v. Ebner-Eschenbach, F. v. Saar und C. F. Meyer. Dies ist das letzte Gedicht, das Betty Paoli schrieb (1894).

Das Covid-Zertifikat

In der Offenbarung des Johannes 13 findet sich die bildhafte Beschreibung, wie ein Tier, das einem Lamm ähnlich sieht, aber die Sprache eines Drachens spricht, die Menschheit mittels Magie, Irreleitung und Zwang dazu bringen will, ein anderes, ein siebenköpfiges Tier anzubeten, diesem bedingungslos ergeben zu sein. Johannes schreibt über das lammähnliche Tier: «Weiterhin bewirkt es, dass alle, Kleine und Große, Reiche und Arme, Freie und Unfreie, sich ein Zeichen auf die rechte Hand oder auf die Stirn prägen. Keiner soll kaufen oder verkaufen können, der nicht den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens als Zeichen und Prägung an sich trägt.»* Es geht in dieser visionären Schilderung um die totale Beherrschung des öffentlichen Lebens. Die Menschheit soll mittels Verführung und Gesinnungszwang in eine völlig entwicklungsfeindliche Richtung gedrängt werden.

Blickt man in das gegenwärtige Zeitgeschehen, so nimmt man zur Kenntnis, dass verschiedenste Länder ein sogenanntes Covid-Zertifikat einführen, das den Impfstatus des Trägers ausweist. Wer nicht über ein solches Zertifikat verfügt, wird ausgeschlossen von Teilen des öffentlichen Lebens und auch die internationalen Reisemöglichkeiten sind eingeschränkt. In der Schweiz gilt das Zertifikat seit 13. September für den Besuch von Restaurants (Innenräume), Fitness-Zentren, Museen, der meisten Hochschulen, Gottesdiensten ab 50 Personen, Krankenhaus-Besuchen und so weiter. Zahlreiche Firmen verlangen inzwischen ein Zertifikat von ihren Mitarbeitern. Das Zertifikat ist der Hebel der Behörden, um Berufstätige und Studenten zur Impfung zu nötigen. Die Behörden vieler Länder scheinen wie versessen zu sein, eine möglichst hohe Durchimpfung der Bevölkerung zu erzielen. Es wird immer nur über das Impfen geredet, nicht aber darüber, dass zunehmend auch Medikamente entwickelt werden zur Behandlung von schweren Verläufen der Covid-Erkrankung.

Das Zertifikat hat eine zeitlich befristetete Gültigkeit für Geimpfte, Genesene oder negativ Getestete. Wir sagen nicht, dass ein solches Zertifikat identisch ist mit der Schilderung des Malzeichens in der Apokalypse. Aber eine solche Einteilung von Seiten des Staates in Zertifizierte und Nicht-Zertifizierte, unabhängig davon, wie dies auch immer äußerlich begründet sein mag, stellt einen politischen Tabubruch dar, der die Perspektive der apokalyptischen Schilderung schon im Keime in sich trägt. Es liegt auf der Hand, dass eine solche Einteilung der Bevölkerung in diejenige, die die staatlichen Maßnahmen, das Impfen, befolgen, und solche, die es nicht befolgen, eine

Das Tier aus dem Abgrund, Mittelalter, Wellcome Library London

Eigendynamik entfalten kann. Es ist denkbar, dass man unter gegebenen Umständen vielleicht auch einmal aufgrund von Gesinnungsprüfungen ein solches Zertifikat ausstellen würde. Eine Begründung dafür würde sich sicherlich finden. Man müsste dann nur noch über die entsprechenden Schlüsselstellen im Staat und der Medienlandschaft verfügen.

Das beste Heilmittel und Vorsorge gegen solche Tendenzen sind natürlich unabhängige Medien, eine pluralistische Gesellschaft, ein freies Geistesleben. Es steht heute schon im Raum, dass man alle wichtigen Daten eines Menschen auf einer Karte abrufbar machen möchte oder dass man nur noch bargeldlos mittels einer Karte bezahlen kann. Man könnte solche Funktionen auch auf einem Chip vereinen, den man den Menschen implantieren könnte. Um solches durchzusetzen, müssten die Notenbanken einfach kein Bargeld mehr herausgeben und man würde auch keine Check-Karten mehr herausgeben, nur noch zu implantierende Chips, damit der Chip eindeutig mit der ihn tragenden Person verknüpft wäre. Dies käme dann schon in die Nähe der erwähnten Prophezeiung aus der Apokalypse.

In der Schweiz findet am 28. November die Referendums-Abstimmung über die am 19. März 2021 beschlossenen Änderungen des Covid-Gesetzes statt. Diese Gesetzeszusätze bilden unter anderem die rechtliche Grundlage für das Covid-Zertifikat in der Schweiz. Das heißt, der Schweizer Stimmbürger kann über dieses Zertifikat zumindest indirekt, die Legalisierung des Covid-Zertifikates ist nur ein kleiner Teil des Änderungspaketes, abstimmen.

Andreas Flörsheimer, Dornach

* *Das Neue Testament*. In der Übersetzung von Emil Bock, Urachhaus, 3. Auflage, Stuttgart 1985.

Zu den Nebenwirkungen der Corona-Impfung

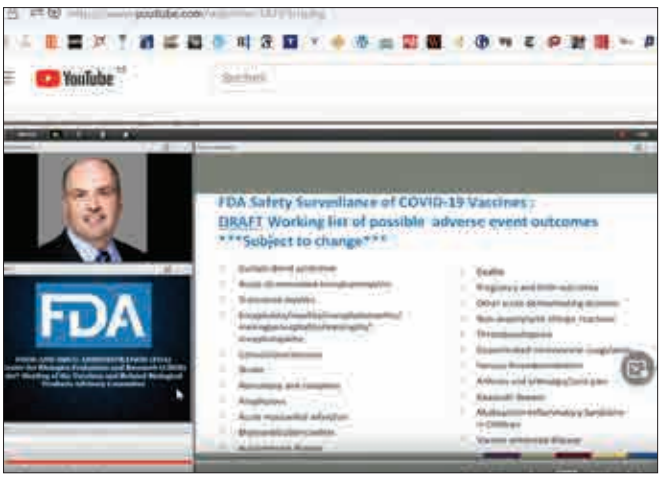
Wo stehen wir heute mit der «Schutzimpfung vor Corona»?

Interessant ist, dass bei einer Facebook-Umfrage eines amerikanischen Senders bei Angehörigen von Corona-Opfern nur wenige Menschen Familienmitglieder, Bekannte oder Freunde zu haben schienen, die wirklich «an Corona» (und nicht nur «mit Corona») gestorben sind. Hingegen gibt es laut dieser Umfrage inzwischen erstaunlich viele Berichte von Menschen, die eine oder mehrere Personen kennen, die unter leichten bis hin zu schweren Nebenwirkungen der so stark propagierten «Corona-Impfung» zu leiden hatten oder noch zu leiden haben, beziehungsweise die einige Tage bis Wochen nach der «Injektion» gestorben sind.[1]

Wie es aussieht, waren die Gefahren dieser als «Impfung» eingeführten «Injektion», die in Wirklichkeit eine «Gentherapie» ist, gewissen Kreisen durchaus von Anfang an bekannt.[2] Dies zeigt eine «versehentliche Enthüllung» der Food and Drug Administration (FDA). Diese Behörde ist in den USA für Arzneimittel und Ernährung zuständig.

Es gibt im Netz ein Video von einem achtstündigen Meeting der FDA vom 22.10.2020, das auf dem offiziellen YouTube-Kanal der FDA zu finden ist. In diesem Video ist eine erschreckend lange Liste möglicher schwerer Impfnebenwirkungen der Covid-19 Impfung für den Bruchteil einer Sekunde zu sehen. Man muss das Video genau bei 02:33:40 stoppen, um die wohl versehentlich eingeblendete und sofort wieder weggeblendete Liste richtig erkennen zu können (bei Einstellung von ¼ der Videogeschwindigkeit gibt es auch eine Chance, das Video schnell genug anzuhalten). Diese Liste sollte offensichtlich nicht bekannt werden. Möglicherweise wurde aber beim Zurechtschneiden dieses «Fitzelchen» übersehen. Diese «geheime Liste» wurde am 29.7.2021 von einem Benutzer entdeckt und wird seither immer bekannter.[3]

Die Liste sieht folgendermaßen aus:



Übersetzung der Nebenwirkungen und Erklärungen:
FDA Sicherheitsüberwachung der Covid-19 Vakzine: Entwurf einer Arbeitsliste möglicher unerwünschter Ereignisse *** Änderungen vorbehalten ***

- Guillain Barré-Syndrom (Eine schwere Autoimmunkrankheit mit Lähmungen)
- Akute disseminierte Enzephaloymelitis (Akute Entzündung des Zentralnervensystems incl. Gehirn)
- Transverse Myelitis (Entzündung des Rückenmarks)
- Enzephalitis/Myelitis/ (Entzündung des Gehirns – unbehandelt oft tödlich – oder Entzündung des Rückenmarks)
- Enzephalomyelitis/ (Entzündung von Gehirn *und* Rückenmarkentzündung)
- Meningoenzephalitis/ (Entzündung von Gehirn und Hirnhäuten, schwere Gehirnschädigungen möglich)
- Meningitis/Enzepholaphathie (Hirnhautentzündung, kann zum Tod führen)
- Krämpfe/Anfälle
- Schlaganfall
- Narkolepsie und Kataplexie
- Anaphylaxie (allergischer Schock, kann tödlich enden, öfter bei der Impfung vorgekommen)
- Akuter Myokardinfarkt (Herzinfarkt)
- Myokarditis/Perikarditis (Herzmuskelentzündung / Herzbeutelentzündung)
- Autoimmunerkrankung
- Todesfälle
- Unerwünschte Schwangerschafts- und Geburtsergebnisse (d.h. Fehlgeburten, Abgänge des Embryos, Totgeburten)
- Andere akute demyelinisierende Erkrankungen (akute Schädigungen des Nervensystems mit Lähmungen)
- Nicht-anaphylaktische allergische Reaktionen
- Thrombozytopenie (zuwenig Thrombozyten im Blut, es kann nicht mehr gerinnen und man kann innerlich verblute)
- Disseminierte intravasale Koagulopathie (Eine Gerinnungsstörung, bei der fast alle Thrombozyten und andere Gerinnungskörperchen im Blut verbraucht werden, dass nachher nichts mehr davon da ist und man ebenfalls innerlich verbluten kann)
- Venöse Thromboembolie (ein Blutklumpen in einer Vene, der, wenn er in die Lunge oder das Herz kommt, zum Tode führen kann)
- Arthritis und Arthralgie/Gelenkschmerzen (Gelenkentzündung und Gelenkschmerzen)

- Kawasaki-Krankheit (fieberhafte Autoimmunentzündung der kleinen und mittleren Arterien und mehrerer Organe mit Durchblutungsstörungen)
- Multisystemisches Inflammatorisches Syndrom bei Kindern (der gesamte Körper des Kindes reagiert mit einer schweren Entzündung nach einer Infektion, auch in seltenen Fällen nach Covid-Infektionen. Die Impfung kann also zu demselben Ergebnis führen)
- Impfverstärkte Krankheit (bestehende Krankheiten werden verschärft)

Ein Beispiel für die Geisteshaltung in der FDA sind die Äußerungen des FDA-Ökonomen Taylor Lee, welche mit versteckter Kamera aufgenommen wurden. Dieser FDA-Mitarbeiter fände es gut, wenn die Ungeimpften zwangsregistriert und wie die Juden seinerzeit in Nazideutschland markiert würden. Man solle sich das «wie den Judenstern vorstellen.» Außerdem riet er dazu, dass eine staatliche Behörde von Haus zu Haus geht, um die Ungeimpften mit Dartpfeilen, welche den Johnson&-Johnson-Impfstoff enthalten sollten, zwangsweise zu impfen. Zur Not würde er dies auch selbst tun und «jeden [mit dem Impfstoff] erstechen.» Und würde dabei dann sagen: «Oh, das ist nur Ihre Auffrischungsimpfung! Bitteschön!»[4]

Wie ist es nun möglich, dass von Impfstoffen, die angeblich im Oktober 2020 erst in Entwicklung waren, bereits eine derart lange Liste an gefährlichen Nebenwirkungen bekannt war, die aber bei Einführung der Impfstoffe nahezu alle mit keiner Silbe erwähnt wurden? Welche Motive und treibenden Kräfte stehen dahinter, wenn so gefährliche Stoffe dann zur globalen Vorsorge der Menschheit eingesetzt werden?

Da bekanntlich die gesamte Menschheit mit diesen «Injektionen» mit den oben genannten zahlreichen möglichen schweren Nebenwirkungen «geimpft» werden soll, wie uns Bill Gates bereits am 12.4.2020 voller Hybris verkündete – was ja zur Zeit mit politisch steigendem Druck auf die verschiedenen Nationen und Menschengruppen auch äußerst massiv vorangetrieben wird –, stellt sich die Frage, was diese «Injektionen» für das Leben und die Gesundheit des einzelnen Menschen und der Weltbevölkerung bedeuten?

Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob dieses «Impfprogramm» nicht massiv gegen den «Nürnberger Codex» von 1946 verstößt, der unter anderem besagt, dass nie wieder Menschen gegen ihren Willen, ohne ausreichende Aufklärung und unter Zwang zu medizinischen Versuchen benutzt werden dürfen. Denn sämtliche in der westlichen Welt zugelassenen Impfstoffe haben nur eine sogenannte Notzulassung, eine «bedingte Zulassung». Ihre Wirksamkeit und die oben genannten Nebenwirkungen und Langzeitfolgen, (wie z.B. Krebs) werden jetzt direkt an der Menschheit getestet (anscheinend wurde auf Tierversuche weitgehend verzichtet). Die Menschen werden darüber aber zumeist nicht genügend aufgeklärt, sie werden angelogen und mit angedrohten «gesellschaftlichen Ausgrenzungen» regelrecht erpresst, sich impfen zu lassen.

Wissenschaftler und Ärzte, die eine sachgemäße Aufklärung wagen, werden verfolgt und – wenn möglich – zum Schweigen gebracht.

Auf diesem Hintergrund versucht es der britische Bestattungsunternehmer Milton Keynes trotzdem – mit dem Mut der Verzweiflung – sich Gehör zu verschaffen, da er es mit seinem Gewissen nicht mehr vereinbaren könne, wenn er schwiege. Er blicke schon auf eine lange Berufserfahrung als Bestatter zurück und könne Sterbezahlen und -umstände entsprechend gut einschätzen. Seit dem Beginn der «Impfungen» im Januar 2021 seien die Sterbezahlen in Großbritannien auffällig stark in die Höhe gegangen, was er eindeutig den Nebenwirkungen der sogenannten «Impfung» und nicht der Deltavariante, wie öffentlich verkündet wird, zuschreibt. Er geht davon aus, dass es sich hierbei um eine absichtliche, bösartige Depopulationsagenda handelt.[5]

Berücksichtigt man dann noch, dass Dr. Wolfgang Wodarg anhand der Wirkungsweisen der sogenannten «Impfung» begründet die Befürchtung äußert, dass diese Injektionen einen sehr negativen Einfluss auf die Fortpflanzungsfähigkeit der Menschen haben werden, so könnte man sich durchaus berechtigte Sorgen um die Zukunft der Menschheit machen.[6]

Zu dieser unserer Zeitlage scheint mir eine Aussage von Rudolf Steiner vom 29. Oktober 1917 zu passen. Es stellt sich die bange Frage, ob diese Aussage mit unserer heutigen Zeit nicht schon mehr zu tun hat, als wir wissen und wahrhaben wollen.

«Es scheint äußerlich durch die Statistik ganz richtig festgestellt zu sein, dass die Bevölkerung der Erde zunimmt, allein man betrachtet nicht genügend lange Zeiträume, wie es nötig wäre, um zu einer solchen Frage wirklich Stellung zu bekommen, man betrachtet viel zu kurze Zeiträume... Ich sagte immer, es könnte eine Zeit vielleicht gar nicht so ferne liegen, wo die Menschen mit Grauen erfahren werden, dass es auch eine Abnahme der Bevölkerung gibt...»[7]

Abschließen möchte ich mit Worten von Rudolf Steiner aus dem Vortrag vom 13. Oktober 1917, die, obwohl sie sich

an die Menschen während der Zeit des Ersten Weltkrieges wandten, erstaunlich aktuell sind:

«Die Gegenwart verstehen – meine lieben Freunde, dieser Satz ging ja wie ein roter Faden durch alles, was ich seit meiner Zurückkunft zu Ihnen gesprochen habe, hindurch. Aber man muss geneigt sein, die Unbequemlichkeit auf sich zu nehmen, viel, viel Kraft aufzuwenden: Denkkraft, Empfindungskraft, experimentierende Willenskraft, um die Gegenwart zu verstehen; und man muss den Mut haben, wirklich zu brechen mit manchem, das hereinragt aus der alten Zeit... Und dann kann es vorkommen, wenn man bloß Begriffsleichen liebt, dass man in diesen Begriffsleichen redet und denkt, und die Wirklichkeit zieht ganz andere Schlussfolgerungen, ganz andere Geschehnisse lässt sie ablaufen als diejenigen, in die unsere Begriffe hin- einkommen können. Es ist eigentlich bewundernswert im negativen Sinne, wie viele Menschen gegenüber diesen furchtbaren Ereignissen der Gegenwart noch immer schlafen, noch immer nicht dazu gekommen sind, sich einmal zu überlegen, dass Ereignisse, die noch nie da waren in der Weltentwicklung der Menschen, auch fordern, dass man zu neuen Begriffen kommt, die auch noch nie dagewesen sind... Man muss also andere Ansichten gewinnen über das, was vorgeht, als man sie gehabt hat. Radikale Revision der Anschauungen, das fordert die Zeit von uns. Es ist sogar schwierig, wenn man einen solchen Gedankengang angefangen hat, ihn in der Gegenwart bis zu seinem völligen Ende zu führen, denn die Menschheit ist heute nicht freidenkerisch genug, diese Gedanken zu Ende kommen zu lassen...»[8]

Christel Traut

Anmerkungen

1 https://www.facebook.com/80221381134/posts/10158207967261135/?d=n
https://de.rt.com/international/124125-statt-meldungen-uber-covid-tote/

2 https://www.sec.gov/Archives/edgar/data/1682852/000168285220000017/mrna-20200630

3 https://www.youtube.com/watch?v=1XTiL9rUpkg

4 https://de.rt.com/nordamerika/124593-fda-mitarbeiter-verlangt-ungeimpfte-zu-kennzeichnen/
https://www.youtube.com/watch?v=4oWWcqGk1m4&t=326s
https://fda.news/2021-09-24-fda-official-create-nazi-germany-registry-unvaccinated.html

5 https://www.youtube.com/watch?v=BPrgiXnT49I

6 https://odysee.com/@GFTV:6/wodarg_vortrag:a

7 Rudolf Steiner, Vortrag vom 29.10.1917 in: *Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt. Der Sturz der Geister der Finsternis* (GA 177).

8 Rudolf Steiner, Vortrag vom 13.10.1917 (GA 177).

Aus dem Verlag

Norbert Glas

Der ahrimanische Doppelgänger des Menschen

Eine menschenkundlich-biographische Studie

Norbert Glas (1897–1986) griff eine Angabe Rudolf Steiners über den ahrimanischen Doppelgänger aus dem Jahre 1917 auf. Dieser ist die Ursache aller spontan auftretenden «organischen Krankheiten», z. B. Krebs. Sein «luziferischer Bruder» ruft die neurotischen Krankheiten hervor. Glas untersucht das Wirken des ahrimanischen Doppelgängers an unbekannten Menschen und an den Werken oder am Leben von Dostojewski, Woodrow Wilson und Johannes Brahms; das des luziferischen anhand des Schicksals Hölderlins.

80 S., brosch.,
Fr. 25.– / € 23.–
ISBN 978-3-907564-78-3

Perseus Verlag Basel

EDITION NADELÖHR

Neu

Karen A. Swassjan | «Verschüttete Welt»
Aufsätze – Studien – Essays. 1. Aufl. 2021.
443 S. brosch., EUR 28.– / CHF 31.–

Neu aufgelegt

Karen A. Swassjan | Das Abendmahl des Menschen
Zum hundertsten Geburtstag der Philosophie der Freiheit (1993). 2. Auflage 2021. 144 S. brosch., EUR 21.– / CHF 25.–

Weitere Titel

Karen A. Swassjan | Philosophische Postskripta
«Theologisch gesprochen: Philosophiegeschichte ist die Geschichte Gottes, der sich irren lernt und, mit Lessing, nicht jener seiner Hände den Vorzug gibt, in der die Wahrheit, sondern jener, in der der Trieb nach Wahrheit liegt.»

Andrej Belyj – Drei Skizzen | Anthroposophische Heilpädagogik

Rüdiger Blankertz | Das Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner

Am Puls

Zeugen des Zeitenschicksals | AGORA – in geänderter Zeitlage
6x jährlich: Briefe, Essays, Kritiken, Studientexte von Karl Ballmer, Karen A. Swassjan, Rüdiger Blankertz, u.a. • Die Soziallehre Rudolf Steiners • Splitter zum Weltgeschehen.
Probenummern und Abos: www.agora-magazin.ch

www.edition-nadelöhr.ch

Europa, eine Hoffnung

In diesem vor einem Menschenleben verfassten Aufsatz überblickt F. Herbert Hillringhaus (1912–1987) in der für ihn charakteristischen weitblickend-großzügigen Art Werden und Weltaufgaben Europas. Der Seher Homer wusste noch von der Abstammung der Europa von dem sich selbst opfernden Vogel Phönix der phönizisch-sabäischen Mysterien. «Die Mitte Europas ist ein Mysterienraum. Er verlangt von der Menschheit, dass sie sich dementsprechend verhalte. Der Weg der Kulturperiode, in welcher wir leben, führt vom Westen kommend, nach dem Osten sich wendend, über diesen Raum. Da muss sich Altes metamorphosieren. Alle alten Kräfte verlieren sich auf diesem Gange nach dem Osten, sie können durch diesen Raum, ohne sich aus dem Geiste zu erneuern, nicht weiterschreiten. Wollen sie es doch tun, so werden sie zu Zerstörungskräften; Katastrophen gehen aus ihnen hervor. In diesem Raum muss aus Menschenerkenntnis, Menschenliebe und Menschenmut das erst werden, was heilsam weiterschreiten darf nach dem Osten hin», betonte Ludwig Polzer-Hoditz 1928. Diese unverändert aktuellen Sätze begleiten jede einzelne Ausgabe des *Europäers* von Beginn an.

Dieser reich gegliederte Mysterienraum, der der Neugestaltung aus dem Geiste bedarf, ist viele Jahrhunderte durch göttlich-hierarchische Wesen im Dienste des Christus geformt worden, wie Rudolf Steiner bereits ein Dreivierteljahr vor dem Volksseelenzyklus in Kristiania zum Ausdruck brachte: «Denn nur im Vorstellungsleben lässt sich der Christus-Geist in seiner wahren Gestalt zuerst erfassen, im allgemeinen Menschlichen. Diejenigen geistigen Wesenheiten, welche ihn in den verschiedensten Formen verkündigen sollen, die von ihm ausgeschickt sind, jeder an seinen Ort, wie Sie das zum Beispiel so schön dargestellt finden in dem Goetheschen Gedicht *Die Geheimnisse*, diese Geister, die Sendboten des Christus, die von ihm ihre Aufgabe erhalten haben, das sind die einzelnen Volksgeister der einzelnen Völkerindividualitäten.» Nach einem Hinweis Eugen Koliskos stehen die europäischen Völker zur Zwölfheit des Tierkreises in Beziehung.

Edzard Clemm

Überblickt man heute die Bestrebungen, die zu einem Zusammenschluss Europas hindrängen, so tritt einem in der europäischen Bewegung, die ja besonders seit 1945 weite Teile der Bevölkerung ergriffen hat, ein Willensimpuls entgegen, der aus dem Erleben der großen Katastrophe des letzten Weltkrieges heraus eine Überwindung alter nationalstaatlicher Vorstellungen und Empfindungen für notwendig erachtet. Die völkische Gebundenheit will einem die Völker übergreifenden menschheitlichen Vorstellen Platz machen. Aber dieser Impuls, so echt er auch durch die einzelnen empfunden werden kann, hat doch erwiesen, dass er aus sich heraus nicht die Kraft hat, zu Anschauungen zu kommen, zu sozialen Leitbildern zu kommen, aus denen heraus europäische Zukunft ihre reale Gestaltung finden könnte. Denn gegenüber den starken traditionellen, aus einer langen Vergangenheit herauf wirkenden Kräften ist es selbstverständlich nicht damit getan, wortreiche Programme aufzustellen, Unterschriften zu sammeln oder symbolisch Grenzbäume zu verbrennen. Jede Reise schon, die heute ein solcher gutwilliger Zeitgenosse innerhalb Europas unternehmen würde, wird ihm schlagend das Utopische seines Wollens vor Augen führen, wenn er sich anschickt, die Grenze seines eigenen Landes zu überschreiten.

Auf der anderen Seite stehen die gegenwärtigen Regierungen der europäischen Staaten. Sie tragen alle die schwere Bürde dessen, was man die nationale Souveränität der Staaten nennt und was wie ein drückendes Erbe aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart hereinragt. Zur gleichen Zeit sollen sie aber auch jene Schwierigkeiten bewältigen, welche sich für die nationalen Staaten gegenüber dem immer stärker werdenden Sog des Wirtschaftslebens, das sich zu einer alle nationalen Grenzen überflutenden Weltwirtschaft ausweiten möchte, in der neueren Zeit ergeben. Unter den hieraus hervorgehenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten stehend und beeindruckt von dem Wollen einer großen Zahl von Angehörigen ihrer Völker, hatten sie sich nach 1945 darangemacht, die Grundlagen eines neuen, zunächst nur im Westen geeinten Europas zu zimmern. Hinzu kam, dass auch die politisch-militärische Konstellation, die aus der Herausbildung eines Gegensatzes zwischen Russland und Amerika erwachsen war, einen solchen Schritt als notwendig erscheinen ließ. Aber schon die ersten Schritte auf diesem Wege haben gezeigt, dass nur wirtschaftliche oder auch politisch-militärische Gesichtspunkte nicht ausreichen, um ein solches Unterfangen in einer sozial fruchtbaren Weise durchzuführen, sondern dass Schritte in eine gesunde europäische Zukunft nur dann getan werden können, wenn sie aus einem umfassenden Verständnis der gesamtmenschheitlichen Verhältnisse heraus erfolgen und wenn eine konkrete Anschauung von dem vorhanden ist, was innerhalb dieser gesamtmenschheitlichen Verhältnisse das innere und äußere Entwicklungsziel Europas selbst beinhaltet.

Weisen doch die derzeitigen Verhältnisse innerhalb Europas darauf hin, dass im Hinblick auf den europäischen Zusammenschluss kein Schritt getan werden kann, wenn nicht gleichzeitig die große menschheitliche West-Ost-Spannung

ins Auge gefasst wird. Und wird es doch auch aus den Alternativen, vor welche die europäischen Staaten sich heute gestellt zu sehen glauben, nämlich sich entweder für ein im östlichen oder westlichen Sog stehendes Europa entscheiden zu müssen, offenbar, dass konkrete Anschauungen über ein Entwicklungsziel Europas, das seine Eigenständigkeit zwischen West und Ost begründen könnte, nicht vorhanden sind.

So wird man, wenn man auf die gegenwärtige Situation blickt, zunächst wenig Vertrauen haben können, dass aus diesen Bemühungen etwas herauswachsen könnte, durch das Europa als Ganzes wirklich als eine Hoffnung angesprochen werden könnte. Es scheint doch, dass für die Stellung Europas innerhalb der Gesamtmenschheit und im Hinblick auf sein eigentliches Entwicklungsziel umfassendere Einsichten notwendig sind, als sie bisher von den politisch und wirtschaftlich führenden Repräsentanten Europas entwickelt wurden. Versuchen wir deshalb aus der Geschichte Europas heraus uns skizzenhaft diese Entwicklungsziele näher zu verdeutlichen.

Die dreifache Geburt Europas

Genauso, wie auch im menschlichen Lebenslaufe neben der *leiblichen* Geburt am Anfang des Erdenlebens eine *seelische* und eine *geistige* Geburt steht, eine seelische, mit der wir beim Mündigwerden die Geburt der Persönlichkeit erleben, und eine geistige, die uns vom 42. Lebensjahr für unsere soziale Umwelt in der richtigen Weise wach werden lässt – genau so stand auch Europa in dem langen Lauf seiner Geschichte vor den verschiedenen Geburten seiner Existenz.

Da steht am Anfang die leibliche Geburt. In langen Jahrtausenden geologischer Entwicklung wird der der Mutter Asien vorgelagerte europäische Kontinent für diese geschichtliche Aufgabe vorbereitet. Die Wärme des Golfstromes und eine Reihe anderer Faktoren helfen mit, die klimatischen Voraussetzungen zu schaffen, in der sich jene geistig-seelische Veranlagung seiner Menschen entfalten konnte, die für die europäische Geistes- und Seelenhaltung so charakteristisch geworden ist. In diesen vorbereiteten Raum ergießt sich später zur Völkerwanderungszeit der Strom der aus dem Osten kommenden Germanen, die in ihrer Jugendfrische die leibliche Substanz abgeben sollen für den europäischen Menschen und die dann den europäischen Raum in Kürze ganz ergreifen. Aber wie das heranwachsende Kind der hütenden *Fremderziehung* bedarf, so arbeiten zunächst Kräfte von außen an der Erziehung der germanischen Völker und Stämme, um ihre noch ungestümen Seelenkräfte zu einer ständig fortschreitenden Verinnerlichung zu führen. Dieser leiblichen Geburt vorangegangen war ja in der geistigen Entwicklung jener große Abnabelungsprozess von der alten Mutter Asien, der auf griechischem Boden vollzogen wurde und der das alte schauende Bewusstsein Asiens, das in der platonischen Philosophie wie ein letzter Schatten aufglänzt, durch die Tat des Aristoteles ablöst, welcher dem alten Bildbewusstsein ein neues, aus einer inneren Seelenaktivität hervorgehendes denkendes Anschauen der Welt entgegenstellt. Dieses *griechische Denken* ist es, das auf der einen Seite im Bildungsleben dieser ersten Zeit an der germanischen Seele formt. Auf der anderen Seite steht das *Christentum*, zwar nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern in jener Form, wie es durch die römische Kirche herausgebildet worden war. Aber auch innerhalb der Entwicklung des Christentums hatte sich ja ein Prozess vollzogen, durch den mit der Trennung der West- und Ostkirche die mehr geistige Auffassung des Christusereignisses in den Osten gleichsam abgeschoben wird. Rom, nicht Byzanz, wird für die seelische Entwicklung Europas in diesem Zeitraum maßgebend.

So ist diese erste Periode der europäischen Geschichte dadurch gekennzeichnet, dass die an der Erziehung des europäischen Menschen wirkenden Kräfte das Bestreben haben, die noch aus dem Osten hereinwirkenden Kräfte *auszuschalten*, Europa nach dem Osten zu gleichsam mit einer schützenden Hülle zu umgeben, um zu ermöglichen, dass es sich ungestört seiner eigenen Entwicklung, seiner Erziehung hingeben kann. Der Osten entsinkt im Mittelalter mehr und mehr dem europäischen Bewusstsein.

Und erst im Ausgange des Mittelalters ist dann Europa so weit herangereift, dass es sich nun in seiner seelischen Eigenart voll entfalten kann, dass es in seiner seelischen Gestalt geboren werden kann. Aus dem einheitlichen Bilde eines christlich bestimmten Abendlandes treten, immer deutlicher greifbar, die seelischen Differenzierungen der einzelnen *Völker* heraus.

In schneller Folge entfalten sich als Zeichen eines umfassenden Seelenreichtums die verschiedenen Seelenbegabungen der Italiener und Spanier, der Franzosen, Engländer und Deutschen, der skandinavischen Völker und der slawischen Randstaaten, wobei jedes dieser Völker gleichsam einen Ton dieser großen seelischen Melodie zum Erklingen bringt. Europa wird von diesem Zeitpunkt an zum Kontinent der Völker, und kein Geringerer als Salvador de Madariaga hat in seinen Büchern jene nun für Europa so charakteristische seelische Vielfalt seiner Volksbegabungen zu beschreiben versucht. Und erst jetzt, da Europa mächtig zu seinem Eigenen erwacht, als es der Fremderziehung entwachsen ist, stellt es sich langsam in die gesamtmenschheitliche Konfiguration hinein. Von Europa aus in den kühnen Seefahrten der Portugiesen und Spanier wieder entdeckt, beginnt der *amerikanische* Kontinent für das europäische Bewusstsein Gestalt zu gewinnen und wird nun nach und nach durch

Der Geist Europas

Es ist vergebens, dass auf das Äußere eingestellte Geister die Existenz von nationalen Charakteren zu leugnen versuchen. Eines ihrer geliebtesten Argumente besteht daraus, dass sie zeigen, dass in verschiedenen Zeiten das gleiche Volk verschiedenes Ansehen und vermutlich verschiedenen Charakter hatte; das z.B. die Engländer zur Zeit der Königin Elisabeth aufrecht und nicht zurückhaltend waren, während sie in der Zeit der Victoria reserviert und zurückhaltend waren. Nun ja? Als ob ein Charakter existieren könnte ohne sich zu ändern oder sich ändern ohne zu existieren. Nein. Mögen Farbenblinde die Rose und die Nelke leugnen; Europa bleibt reich über alles in nationalen Charakteren. Und diese, nicht die messbaren Typen und Untertypen der Biologie, sind die wahren Komponenten des europäischen Geistes. Diese bedeutenden Unterschiede in einem verhältnismäßig kleinen Feld von Einheit sind verantwortlich für die typische europäische Eigenschaft der Qualität. Die Essenz von Qualität ist Unvergleichlichkeit... Einheit, der Stamm, Verschiedenheit, die Äste, Qualität, die Blüte, der Geschmack, das Aroma, so ist der symbolische Baum von Europas Geist.

Salvador de Madariaga in *Porträt Europas*.*

* Salvador de Madariaga (1886 La Coruña – 1978 Muralto bei Locarno), Schriftsteller, Historiker, Diplomat, Minister in der Zweiten Spanischen Republik. *Bosquejo de Europa* erschien 1951 in México und 1952 auf Deutsch.

Kolonisierung für Europa aufgeschlossen. Die Umseglung von Cap Horn öffnet den Weg nach Indien und später nach China. Auf diese Weise tritt auch *Asien* wiederum in das europäische Blickfeld. Europa beginnt zunächst in einer äußeren Weise, durch koloniale Besitzergreifung, die ganze Welt zu erobern, die Welt für das neuzeitliche Bewusstsein wiederum aufzuschließen. Indem es aber diesen Schritt vollzieht, ruft es zugleich jene Kräfte von Osten und Westen wach, die einst zu Beginn seiner Entwicklung aus einer großen geschichtlichen Weisheit heraus von Europa ferngehalten wurden. Von diesem Zeitpunkt an beginnen Ost und West sich langsam Europa wieder zuzuwenden.

Da ist zunächst der Europa unmittelbar benachbarte Osten. Russland hatte, nachdem es ganz in dem aus Europa gleichsam herausgeschobenen byzantinisch-griechischen Erbe groß geworden war, nachdem es vorbeigegangen war an dem, was im 15. und 16. Jahrhundert als die große Wende in Europa angesprochen werden kann, sich völlig von Europa abgekapselt, war ganz mit sich selbst beschäftigt. Erst durch den Eingriff Schwedens und den Frieden von Nystad 1721, der Schwedens Großmachtstellung vernichtete und Russland sich von da ab nach Westen wenden ließ, wurde jene Situation herbeigeführt, die von nun an Russland für die Gestaltung der europäischen Verhältnisse bedeutsam werden ließ. Aber Russland war in Bezug auf seine seelische Haltung durchaus eine uneuropäische, eine *asiatische* Macht und als solche immer bestrebt, auch die Fragen des politisch-wirtschaftlichen Lebens unter einem geistig religiösen Aspekt zu sehen.

Doch Asien wendet sich nicht nur in Russland wiederum zurück nach Europa, sondern nach dem Ersten und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg beenden immer mehr asiatische Völker Europa gegenüber entweder durch Gewalt oder durch Verhandlung ihre *kolonialen Abhängigkeitsverhältnisse* und begründen überall ihre *nationale* Selbständigkeit, die sich mit einem starken Hass gegen alles Westliche verbindet. Ja, nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 bricht für Europa jenes Schicksal herein, dass asiatische Seelenverfassung in der Gestalt Russlands wie eine zurückbrandende Welle Europa bis zu seiner Mitte überflutet und heute im Herzen Deutschlands und Österreichs steht.

Wie entwickeln sich nun die Verhältnisse im *Westen*? Auch hier vollzog sich zunächst ein Besitzergreifen kolonialer Art. Aber auch hier fällt im 18. Jahrhundert eine für Europa wichtige Entscheidung. Es ist dies der Friede von Paris im Jahre 1763. Durch ihn wird bewirkt, dass Frankreich seine nordamerikanischen Besitzungen an England abtritt, was im Gefolge hat, dass Nordamerika nicht romanisch, sondern *angelsächsisch* wird. Damit aber wird nun dieser Erdteil mit demjenigen europäischen Volkstum verbunden, dessen seelische Begabung sich besonders zum Ergreifen der *physischen* Welt eignet. In England wird ja dasjenige ausgebildet, was als moderne Naturwissenschaft jene technische Entwicklung herbeigeführt hat, die in so umfassendem Maße das soziale Lebensbild Nordamerikas prägt. Und auf der Grundlage dieser Technik bildet sich die *rein wirtschaftliche Struktur der Vereinigten Staaten* heraus, die heute grundlegend das soziale Leben der ganzen Menschheit bestimmt. Aber wie Europa sich einst von Asien abnabeln musste, so vollzieht auch Nordamerika in seiner Unabhängigkeitserklärung dann einen Trennungsstrich von Europa. Es beginnt von da an seine *Eigenheit* zu entwickeln, indem es zunächst den Reichtum des eigenen Kontinents zu erschließen beginnt. Im Ersten Weltkrieg aber wendet dann auch Amerika sich wiederum zurück nach Europa, um nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich bis in die militärische Besetzung hinein, an der Gestaltung der europäischen Verhältnisse mitzuwirken. Was einstmals nach Westen aus Europa herausgeflossen war, flutete wiederum zurück und trifft heute im Herzen Europas direkt auf Asien.

So sehen wir, indem wir die geschichtliche Entwicklung Europas uns in einem großen Bilde vor Augen stellen, wie Europa zunächst nach Osten und Westen hin abgeschlossen erscheint, um zu seiner Eigenheit zu kommen, wie es dann in einer mehr äußerlichen Weise sich mächtig nach Osten und Westen zu entfalten beginnt, aber dort Kräfte wachruft,

gegen die es sich nicht behaupten kann und die es heute zu überfluten drohen. Aber zugleich wird ersichtlich, dass man erst jetzt, nachdem die Gesamtmenschheit mit Osten und Westen wiederum in das europäische Blickfeld eingetreten ist, von Europa als von einer *Mitte* sprechen kann. Erst mit der Herausbildung unserer heutigen politisch-sozialen Situation, die nun die Menschheit als ein Ganzes umgreift, kann Europa die Funktion einer Mitte bekommen, wodurch sich das Gestaltungsprinzip der Menschheit in der Gegenwart als ein dreigliedrig differenziertes enthüllt, das in den Polaritäten von West und Ost lebt und durch die Mitte, durch Europa, seinen Ausgleich, sein Gleichgewicht erhalten soll. Und um das Ergreifen dieser Aufgabe muss Europa gegenwärtig ringen. Es ist die *geistige* Geburt, vor der Europa heute steht. Was sich in seinen Völkern differenziert hat in seelischer Vielfalt, es will nun in einer höheren Einheit Menschheit werden. Das ist der tiefere Sinn der europäischen Integrationsbemühungen, dass sich in ihnen, wenn auch unbewusst, das Bestreben spiegelt, nicht in den Völkerunterschiedlichkeiten stehenzubleiben, sondern neue soziale Formen zu finden, in denen sich Mensch zum Menschen finden kann. Weil dieser *menschheitliche* Aspekt bisher noch nicht im vollen Bewusstsein seiner Völker lebte, weil noch nicht die *soziale Gestalt* Europas gefunden wurde, die eine Erfüllung dieser Aufgabe hätte ermöglichen können, darum ist das hereingebrochen, unter dessen Folgen heute Europa so schwer zu leiden hat, die Überflutung durch Ost und West. Gerade aus einer solchen Einsicht in die *menschheitliche* Aufgabe Europas wird ersichtlich, dass sein zukünftiger Weg nicht in einer Integration seiner Hälften in den Westen oder Osten bestehen kann, sondern in dem *Herausbilden einer eigenen Aufgabe*, die nach Osten und Westen hin jene Fragen zur Beantwortung bringen kann, welche von diesen beiden Polen her aus einem tieferen Grunde heraus an Europa gestellt werden.

Hier muss noch ein Blick geworfen werden auf die seelischen Voraussetzungen, an die dieser Schritt Europas in ein menschheitliches *Verständnis* hinein gebunden ist. Die zweite Geburt Europas, welche die ganze Entfaltung des seelischen Reichtums der Völker im Gefolge hatte, war durchaus noch nicht auf die Mithilfe des einzelnen Menschen angewiesen. Man wurde in ein Volk hineingeboren als Engländer, Franzose oder Deutscher und man lebte seelisch instinktiv in dem, was man auf diese Weise als Volksbegabung geschenkt erhielt. In dieser Art kann man sich zwar in seiner Eigenart erleben, nicht aber zum *Verständnis* des anderen Volkes vorschreiten. Heute nun, wo die Fragen des Zusammenlebens der Völker in einem menschheitlichen Zusammenhang aufgeworfen werden, muss ein geschichtliches Handeln, das sich nur auf völkische Instinkte stützt, als egoistisch und antisozial empfunden werden. Von nun ab müssen die Völker ein Bewusstsein, eine Erkenntnis entfalten über das, was sie als ihre Seelenbegabung in sich tragen, was *ihre* Aufgabe ist, um sich so in bewusster Weise in die großen menschheitlichen Aufgaben einordnen zu können. «Völker, erkennet euch in eurer Eigenart», war deshalb die Forderung, die Rudolf Steiner schon 1910 in einem Zyklus von Vorträgen über die europäischen Volksseelen aussprach. Eine solche Erkenntnisaufgabe aber kann innerhalb der verschiedenen Volkstümer nur als eine *individuelle* Aufgabe begriffen werden, um die jeder einzelne sich zu bemühen hat. Der Schritt in das Menschheitliche hinein wird also nicht mehr geschenkt, sondern muss von jedem einzelnen von uns in *bewusster seelischer Arbeit* errungen werden. Ohne dass der einzelne sich aufgerufen fühlt, ohne dass er nicht selbst tätig wird, kann es in Zukunft nicht zu jenen sozialen Fortschritten kommen, welche die geschichtliche Entwicklung heute von uns allen fordert.

So lehren die geschichtlichen Phänomene der Gegenwart, dass Europa noch nicht zu sich selbst gefunden hat, dass es seine Bedeutung zunächst in einer naiv egoistischen Weise überschätzt hat, dass es in dem äußeren Ergreifen der Welt zunächst nur sich selbst, nicht aber das menschheitliche Ganze gesehen hat. Indem aber die geschichtliche Entwicklung Europa nunmehr als eine Mitte, als ein zum Ausgleich berufenes Organ sich im Menschheitsganzen hat herausbilden lassen, muss es sich veranlasst fühlen, seine naive Selbstsucht in eine aus Verständnis hervorgehende *Selbstlosigkeit* zu verwandeln. Gerade das Scheitern dieses äußerlichen Ergreifens und der Zusammenbruch der europäischen Kolonialreiche weist ja mit aller Deutlichkeit darauf hin, dass Europa nunmehr aufgerufen ist, die Erde in einer innerlich seelischen Art zu ergreifen, dasjenige zu entwickeln, wessen die Menschheit heute in so hohem Maße entbehrt: *Ein geistiges Verständnis der Völker und Rassen über die ganze Erde hin*. Ausgleich kann nur dort sein, wo Verständnis der Eigenart des andern herrscht. Da bisher die Europäer nicht aus eigener Aktivität zu jenem Verständnis sich heraufbildeten, ist ihnen die Andersartigkeit von Osten und Westen in physischer Gegenwärtigkeit zur Anschauung gebracht worden. Werden die Menschen in Europa daran erwachen?

Die Fragen von Ost und West

Welches sind nun die Fragen, die Osten und Westen heute an Europa stellen? Hätte sich Europa zu einer objektiven Betrachtung seiner eigenen Geschichte aufschwingen können, so hätte es jene Fragen in dieser, seiner eigenen Geschichte eingeschrieben finden können. Denn zwei Fragen sind es, mit denen Europa in diesem letzten Jahrhundert nicht fertiggeworden ist und die auch jetzt wieder einer wirklichen europäischen Integration im Wege stehen.

Die eine Frage hängt mit demjenigen zusammen, was gerade nach dem Osten hin als *Nationalitäten-Frage* zu einem ständigen Störungsfeld geworden ist und das auch heute noch zu keiner Lösung geführt worden ist. Um was geht es denn eigentlich bei diesem Problem? Es geht im Grunde genommen darum, dass sich die Menschen in kultureller, also in geistiger Hinsicht so orientieren möchten, wie es ihrer inneren seelischen Veranlagung entspricht. Und diese innere Veranlagung hängt eng zusammen mit der seelischen Konfiguration, die man dadurch erhält, dass man in ein bestimmtes Volkstum, in eine bestimmte Sprache, in bestimmte Sitten und Gebräuche hineingeboren wird. Durch dieses Darinnenstehen in bestimmten, durch das Volkstum gegebenen, geistig-nationalen Zusammenhängen erhält jeder Mensch ein konturiertes seelisches Gepräge, aus dem heraus dann die verschiedenartigsten kulturellen Leistungen erwachsen.

Salvador de Madariaga hat in seinem Buche *Porträt Europas* in einer sehr tief empfundenen Weise dargestellt, wie gerade aus diesen seelischen Nuancierungen Europas, aus seiner völkischen Vielgestalt jener wunderbare Reichtum erwächst, der die Kultur Europas vor allen anderen auszeichnet. Die Fülle der seelischen Farben, die das geistige Bild Europas kennzeichnet, beruht eben darauf, dass Europa der *Kontinent der Völker* geworden ist, so wie sich diese nach dem Aufwachen Europas im 15. und 16. Jahrhundert herausgebildet haben. Aber Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht jene Persönlichkeitsentfaltung, die den Menschen zu einem freien, keinem äußeren Zwang unterworfenen Wesen machen möchte. Der Mensch möchte in *geistigen* Dingen für sich selbst verantwortlich sein, möchte frei über die Pflege seines kulturellen Lebens entscheiden können. Zu diesem kulturellen Leben aber gehört auch alles, was mit der seelischen Eigenprägung eines Volkes zusammenhängt. Dieses Verlangen der Menschen, sich in geistig-kultureller Beziehung nach eigener Einsicht frei orientieren zu können seiner nationalen seelischen Eigenart gemäß, musste aber dort zu Schwierigkeiten führen, wo mehrere Volksgruppen in *einem* Staate vereinigt waren, und das war nun besonders im Osten der Fall. Österreich war das Urbild eines solchen Vielvölkerstaates und hier in Österreich war Europa aufgerufen, eine soziale Form zu finden, die diesem Wunsch gerade der östlichen Volksgruppen nach einem freien Ausleben ihrer geistig-nationalen Werte entsprechen konnte. Diese Schwierigkeiten wurden besonders akut, als Russland im Gefolge des Friedens von Nystad mehr und mehr sein Interesse Europa zuzuwenden begann. Russland als slawischer Staat hatte ja zu den slawischen Völkerschaften Österreichs eine besonders tiefe geistig-kulturelle Beziehung. Aber Russland warf diese geistig-kulturellen Fragen durchaus in einer asiatischen Weise auf, d.h. es versuchte sie von vornherein mit staatlich-politischen Fragen zu verquicken, das Geistig-Nationale in den Dienst des Politischen zu stellen, indem es statt geistiger Freiheit politische Selbständigkeit forderte. Eine solche Handhabung einer an sich kulturellen Frage aber musste in einem Gebilde, wie es Österreich darstellte, zu einem politischen Sprengkörper werden. Ihr konnte nur auf zweierlei Art begegnet werden: entweder man versuchte seitens Österreichs, durch eine stärkere staatlich-politische *Macht*entfaltung, die sich in den nationalen Empfindungen äußernden geistig-kulturellen Kräfte unter die staatliche Gewalt zu bringen, oder aber man *verzichtete* darauf, geistig-kulturelle Fragen überhaupt durch politische Gewalt zu entscheiden. Das hätte bedeutet, dass man dem geistig-kulturellen Leben eine Selbstverwaltung hätte zugestehen müssen, die es ihm ermöglicht hätte, sich unabhängig von staatlich-politischen Fragen zu verwalten.

Ein solches freies Geistes- und Kulturleben hätte die Gewähr geboten, dass die in einem Staatszusammenhang wohnenden Menschen sich in freier Weise nach ihren nationalen Begabungen hätten geistig orientieren können, ihr kulturelles Leben in einer ihnen gemäß erscheinenden Weise hätten pflegen können, ohne dass dadurch der politische Staatszusammenhang beeinträchtigt worden wäre. Dann allerdings hätte man sich zu der sozial-revolutionären Anschauung durchringen müssen, dass politische Territorien und geistig-kulturelle Zusammenhänge sich durchaus nicht zu decken brauchen, und dass die Beziehungen des politischen und des kulturellen Lebens dadurch am besten geregelt werden, wenn man das geistig-kulturelle Leben in eine staatsunabhängige Selbstverwaltung stellt. Hätte man sich zu einer solchen Lösung entschlossen, so wäre alles das vermieden worden, was aus nationalem Hass gegen den nicht freilassenden Staat dann später zu *Serajewo* und auch zu dem Zweiten Weltkrieg führte. Indem man aber den anderen Weg wählte und das nationale kulturelle Element immer stärker von der politischen Macht her bestimmen wollte, indem das politische Leben im Einheitsstaate alles kulturelle Tun immer mehr in seine Abhängigkeit zu zwingen drohte, schuf man jene nationalistischen Brandherde, die im 20. Jahrhundert dann Europa an den Abgrund gebracht haben. Es erwuchs ja daraus das Bestreben, dass sich der politische Staatsraum mit dem nationalen Raum decken sollte. Und auch heute noch steht diese Frage ungelöst vor Europa. Ja, es offenbart sich an dieser Frage seine eigentliche *Krankheit,* die es heute unfähig macht, jenen sozialrevolutionären Schritt zu tun, der getan werden müsste, wenn Europa zu einer wirklichen Mitte werden soll. Diese Krankheit ist der unbedingte Glaube an den Einheitsstaat, der Glaube, dass man von den Kräften des *politischen* Lebens her alle Fragen des sozialen Lebens regeln könne, dass der alle Lebensgebiete umfassende *Staat* das Allheilmittel sei. Und so ist gerade

das letzte Jahrhundert europäischer Geschichte dadurch charakterisiert, dass in ihm immer mehr das staatlich-politische Element die Oberhand gewonnen hat gegenüber dem geistig-kulturellen und dem wirtschaftlichen Leben. Ja, dass auch die Menschen immer mehr gewillt sind, ihre eigene Aktivität dem Staate abzutreten, sei es, dass sie als Vertreter des geistigen Lebens im Erziehungswesen nach dem Staat rufen, sei es, dass sie als Vertreter des wirtschaftlichen Lebens den Staat auffordern, in die Wirtschaft einzugreifen. Der Gedanke vom Staat als dem ‹Allerhalter› ist das soziale Gift Europas und steht jeder echten Kooperation entgegen. Diese unselige Entwicklung hat nun gerade im 20. Jahrhundert eine besondere Förderung erhalten durch Woodrow *Wilson* mit seiner während des Ersten Weltkrieges aufgestellten Forderung des ‹Selbstbestimmungsrechtes der Völker›. Durch diese Forderung, die dann im Friedensvertrag von Versailles ihre Erfüllung fand, wurde Europa noch immer mehr in die *nationalstaatliche Aufspaltung* hineingetrieben; denn in ihrer Logik lag es, dass jede Nationalität auch einen eigenen Staatszusammenhang bilden sollte. Damit aber wurden automatisch geistig-kulturelle Fragen zu politischen Machtfragen gemacht, in deren Gefolge dann quer durch Europa sich die heute fast unüberwindlichen Staatsgrenzen zogen, die aber auch die politischen Staatsführungen veranlassten, durch Umsiedlungen ganzer Bevölkerungsgruppen sich *fremder* Volksteile zu entledigen. Amerikanische Untersuchungen über diese zweite Völkerwanderung besagen, dass während der Jahre von 1939 bis 1945 z.B. 2,9 Millionen Deutsche, 1 Million Finnen, 318 000 Rumänen, 270 000 Ungarn, 120 000 Serben, 61 000 Bulgaren, 35 000 Ukrainer, 21 000 Litauer und Weißrussen, 6400 Schweden und 6000 Kroaten umgesiedelt wurden. Von 1945 bis 1951 mussten weitere 20 Millionen Europäer, darunter 12 1/2 Millionen Deutsche, ihre Wanderungen antreten. Und das alles, weil man sich nicht zu der Erkenntnis durchringen konnte, dass über das Darinnenstehen in geistig-nationalen Zusammenhängen nicht die politische Staatsführung, sondern nur der einzelne Mensch entscheiden kann.

Rudolf Steiner hat deshalb schon 1917 dem Wilsonschen ‹Selbstbestimmungsrecht der Völker› das ‹Selbstbestimmungsrecht des einzelnen Menschen› entgegengestellt, aus der Einsicht, dass alles das, was mit der Nationalität zusammenhängt, sich nicht mehr auf die Bildung von politischen Zusammenhängen erstrecken darf, sondern dass diese Fragen in das Gebiet des geistigen Lebens hinaufgehoben werden müssen, innerhalb dessen aber nur der individuelle Mensch zur Entscheidung aufgerufen ist.

«Und man kann gar nicht ahnen, wie unendlich bitter und traurig es ist, wenn der nationale Gesichtspunkt für die Bildung von politischen Zusammenhängen als der einzige von gewissen Seiten her geltend gemacht wird, wenn von nationalen Gesichtspunkten aus gerade die Abgrenzungen erstrebt werden, Absonderungen erstrebt werden, (...) Entgegen dem Fortschritt der Menschheit arbeitet alles das, was auf Vereinheitlichung von Weltterritorien unter nationalen Gesichtspunkten arbeitet» (Rudolf Steiner).

Heute steht man in Europa vor den Folgen dieser unheilvollen Entwicklung. Die nationale Souveränität wirkt allen Integrationsbestrebungen hemmend entgegen. Und wieder kann sich Europa nicht zu dem einzigen Heilmittel durchringen, das Geistesleben zu verselbständigen und vom politischen Staat unabhängig zu machen. Man glaubt das Heil darin zu sehen, dass man nun Europa als eine Art ‹Überstaat› entwickelt [EU], ein Versuch, an dem schon der erste Völkerbund gescheitert ist. Auf diesem Wege wird man die in den politischen Staatsgebilden revoltierenden Nationalismen nicht überwinden können. Dem politischen Zentralismus eines Überstaates muss ein *funktioneller Föderalismus* entgegengesetzt werden, das heißt, es muss ein sozialer Raum geschaffen werden, innerhalb dessen sich der seelische Reichtum der Völker in den einzelnen Individuen frei entfalten kann. Gerade die völkische Vielfältigkeit Europas verlangt, dass sein kulturelles Leben von den politischen Staatszusammenhängen unabhängig gemacht wird und in die freie Selbstbestimmung eines jeden einzelnen gestellt wird. Eine solche Befreiung der Kultur aus dem Einheitsstaat wird allein eine echte Integration Europas gewährleisten können, weil nur sie im Stande ist, jenen Nationalismus zu verhüten, der immer entsteht, wenn sich das Geistig-Nationale – das eine Kulturfrage ist – mit den Machtimpulsen des politischen Lebens verbindet.

Aber auch nach dem Osten hin wird eine solche Befreiung des geistigen Lebens sozial gesundend wirken, da sie die Voraussetzung dafür ist, dass sich durch den so befreiten individuellen Menschen erst eine volle geistige Produktivität entfalten kann, dass erst durch sie wahre *Menschenwürde*, die auf *Freiheit* beruht, zu einem sozialen Erlebnis gebracht werden kann. Und diese soziale Frage nach dem *Erleben der Menschenwürde* steht im Hintergrund auch jener Scheußlichkeiten, die das Gesicht des Bolschewismus kennzeichnen. Wir müssen begreifen lernen, dass trotz dieser Verzerrung hinter dem Bolschewismus eine geistig-soziale Frage steht, die an Europa gerichtet wird. Und eine rechte geistige Beantwortung, die allein den Bolschewismus überwinden könnte, wird nur möglich sein, wenn das geistige Leben seine Kräfte wird frei entfalten können.

Aber noch eine andere Frage ist es, die aus der europäischen Gegenwart herauftönt und auf deren Beantwortung der *Westen* wartet. Aus jener naturwissenschaftlichen Denkart, die sich auf das Ergreifen der physischen Erdenwirklichkeit

richtete und die als ein Neues aus der Geschichte Europas heraus sich neben das alte, über die Antike hereinfließende östliche Geisteserbe stellte, ist ja die *Technik* erwachsen, die dem modernen Wirtschaftsleben sein Gepräge gegeben hat. Wir wiesen schon darauf hin, dass gerade aus dem Sich-Verbinden des Angelsachsentums mit der amerikanischen Erde die Voraussetzungen hervorgingen, aus denen heraus eine Zivilisation begründet werden konnte, die sich ganz auf die Inbesitznahme der physischen Erdenwirklichkeit richtete, ohne dass sie vom Erbe der Tradition daran gehindert wurde. Darum konnten erst hier die Grundlagen eines *selbständigen Wirtschaftslebens* entstehen, das sich in seiner eigenen Gesetzmäßigkeit zu entfalten vermochte. Was im Westen als Staat auftritt, ist im Grunde genommen nur eine Kaschierung. Es ist in Wirklichkeit reines Wirtschaftsleben, nur dass die äußeren Formen staatlichen Charakter haben. Die westlichen Staatsmänner sind vor allem Wirtschaftler. Will man deshalb nach dem Westen hin mit realen Verhältnissen rechnen, so muss man eben dieses im Auge haben, dass sich hier im Grunde genommen nicht politische, sondern wirtschaftliche Interessen geltend machen. Und nur dann wird eine echte Verständigung des Westens mit Europa möglich sein, wenn Europa Amerika gegenüber ebenfalls wirtschaftliche Interessen geltend macht. Doch ist es ein Irrtum, wenn Europa glaubt, das, was es heute an wirtschaftlichen Forderungen Amerika gegenüber geltend gemacht, seien echte wirtschaftliche Interessen. Es sind dies im Grunde genommen *politische* Interessen, die sich nur in wirtschaftliche Forderungen einkleiden. Denn Europa hat es auch in dieser Beziehung nicht vermocht, das wirtschaftliche Leben so zu gestalten, dass sich in ihm die wirtschaftlichen Interessen frei aussprechen können. Es hat durch den Einheitsstaat auch seine Wirtschaft von staatlich-politischen Interessen aufsaugen lassen, ja direkt den Staat zum Wirtschafter gemacht. Diese Ehe aber vergewaltigt nun immerfort dasjenige, was in der Wirtschaft sich nach ökonomischer Zweckmäßigkeit orientieren möchte. Devisenbewirtschaftung, Zollschranken, Einfuhr- und Ausfuhr-Beschränkungen, das alles sind ja die äußeren Kennzeichen dafür, dass *staatliche* Interessen das Wirtschaftsleben ständig einzäunen. Auch hier gilt es für Europa, einen sozialrevolutionären Schritt zu vollziehen, nämlich auch das *Wirtschaftsleben der Zuständigkeit des politischen Staates zu entreißen* und in seine volle Selbstverwaltung zu überführen. Nur so können Gliederungen entstehen, die sich aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und nicht aus politischen Zielsetzungen ergeben. Nur ein solches selbständiges, sich in sich assoziierendes Wirtschaftsleben Europas wird aber das richtige Verhältnis zu Amerika finden. Wenn heute ein Amerikaner nach Europa kommt, so schüttelt er den Kopf über die vielgestaltigen Grenzen und die staatliche Gängelung der Wirtschaft. Aber er vollzieht einen Trugschluss, wenn er meint, dass durch eine politische Vereinigung der vielen europäischen Staaten zu einem Einheitsstaat eine größere Wirtschaftlichkeit zu erreichen sei. Man kann nicht einfach die historische Herausbildung des amerikanischen Bundesstaates als Methode auf Europa übertragen, weil dieser eben nicht mit dem zu rechnen brauchte, was für Europa Lebensbedingung ist, seine Gliederung in die Vielzahl seelischer Volksbegabungen. Darum muss Europa der amerikanischen Forderung nach wirtschaftlicher Vernunft die Befreiung seines Wirtschaftslebens aus staatlicher Bevormundung entgegenstellen. Sie wird auch die Voraussetzung sein, dass über die Staatsgrenzen und über die Volkstümer hinweg, die wirtschaftlichen Interessen Europas sich in sachgemäßer Art verbinden können. Nur so wird auch ein Problem, wie es das Saargebiet darstellt, in gesunder Weise lösbar sein.

Die Frage also, die sich für die europäische Einigung stellt, kann nicht, wie Rudolf Steiner es einmal formulierte, die sein: Was müssen die Staaten tun? sondern: Was müssen die Staaten *unterlassen*? Vollzieht Europa das, was von ihm gefordert wird, überwindet es seine nationale Selbstsucht, dann kann es zu einer nach Westen und Osten befriedend wirkenden Mitte werden. Aber der Weg dahin kann nur über die *Dreigliederung des sozialen Gesamtorganismus* führen, eine Dreigliederung, die, indem sie das geistig-kulturelle und das wirtschaftliche Leben in die Autonomie stellt, den Staat endlich das werden lässt, was er in Wahrheit sein sollte, nämlich Hüter einer Rechtsordnung. Und in dieser Zurückführung aller staatlichen Beziehungen auf reine Rechtsbeziehungen kann allein die Rechtfertigung gesehen werden, von Europa als von einer Hoffnung zu sprechen.

F. Herbert Hillringhaus

Quelle und Hinweise

1953 erschienen in *Europas Aufgabe im gegenwärtigen Weltgeschehen* im Verlag Die Kommenden, Freiburg i. Br. Die Untertitel stammen vom Autor. – Das Bändchen vereint Aufsätze von Max L. Stibbe, Hans Mändl, Herbert Hahn, F. W. Zeylmans van Emmichoven, A. C. Henry und vorstehende Arbeit. –
Ludwig Polzers Kardinalsätze stehen in *Das Mysterium der europäischen Mitte* (1928). Das eingangs angeführte Zitat Rudolf Steiners entstammt *Anthroposophie, Psychosophie, Pneumatosophie* (GA 115), III. Vortrag vom 26. Oktober 1909 in Berlin und ist eines der Motti von Maria Schindler zu *Europa und sein Sternenmythos*. Die Bemerkung Eugen Koliskos führt sie in Bd. I, S. 5 f., 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1967 an. Zum Verständnis der Intentionen von F. Herbert Hillringhaus siehe «Was heute not tut» im *Europäer*, Jg. 25, Nr. 5 (März 2021).

Ilona Schubert-Bögel

als Lehrerin und Freundin der Familie

Die Montagabend-Eurythmie

Als wir alle drei Anfang der siebziger Jahre in Dornach Eurythmie und Pädagogik studierten, trafen wir auf Ilona Schubert. Eine Kollegin in der Schule erzählte von einer älteren Dame die montagabends in der Rudolf Steiner-Halde Eurythmie unterrichtete, es sei sehr schön und tue gut. Wir gingen also hin. Ilona kam mit ihrem weißen Kleid und weißen Schleier, umgeben von mehreren Freundinnen, die sie treu begleiteten. Der Saal war gefüllt mit allen möglichen Menschen, jung, alt, Eurythmisten, Studierende und Laien, und tatsächlich, nach einigen Malen merkten wir, wie frisch und munter, wie «neu geboren», alle nach dieser abendlichen Stunde nach Hause gingen.

Interessiert beobachteten wir, was denn Ilona anders machte, als was wir sonst kannten und lernten. Ilonas Bewegungen und ihr Begreifen der Eurythmie waren verblüffend leicht, transparent, selbstsprechend und einfach, wie das Sonnenlicht einfach da ist. Sie und ihre Bewegungen waren eins, dabei nahm sie sich selber nicht allzu ernst, zeigte Humor und hatte allerlei Beispiele aus dem Leben bereit. Es fiel uns auch auf, dass es gar keinen Stress gab, kein zu erreichendes Ziel, der eurythmische Prozess allein führte und regenerierte.

«Dabei sein und geschehen lassen», war ihr Meisterwort. «Wenn *wir* machen», sagte Ilona, «hindern wir den Laut, sich selber zu gestalten, seine eigene Qualität zu entfalten.» Und weiter: «Bei der Eurythmie kann man machen, was man will. Man muss aber wissen, was man macht.»

Am selben Abend (die «Stunde» dauerte 60 bis 75 Minuten) machten wir eine einzige Übung, höchstens zwei. Eine solche Übung war das «L». Mit dem gesamten Körper, fühlend aus welcher Stelle der Impuls kommen soll, dann die Bewegung dem Ton übergeben, damit er seiner eigenen Dynamik folge. Weitere Übungen waren «Fingerübungen» wie «Ich denke die Rede», die Laute (die sie unmittelbar mit den von Rudolf Steiner später angegebenen Tierkreis-Orten am menschlichen Körper verband), Innen- und Außenführung, der Rhythmus, nicht zuletzt das Schreiten (als irdisch-kosmische Einheit, von der nur ein Teil sichtbar ist, dann der Erde übergeben und wieder aufgegriffen wird.... Wie ein großer Kreis, der vorwärtsschreitet, den man auch mit den Armen begleiten kann).

Ilona erzählte einmal lächelnd: als sie und ihre Kolleginnen in früheren Jahren die Rhythmusübung machten, fragte sie Rudolf Steiner, was sie da wohl machten. Da antworteten sie ihm: wir machen den Rhythmus des

Ilona und meine Schwester Daniela

Gedichtes! Ah, erwiderte Rudolf Steiner, ich sah eine Nähmaschine... und lachte dabei. Er fragte sie, warum sie es so machten. Sie erwiderten: das haben Sie uns doch angegeben!? Dann zeigte er ihnen, wie die kurzen Silben in Verbindung mit der Breite des Menschen sind, die langen mit seiner Höhe; dass in den kurzen Silben der Mensch in Aktivität ist, das heißt es soll bis zu den Schulterblättern eine Öffnung geben, dann entspannen, anschließend die langen Silben sich senken lassen. Das Ganze soll einmal mehr im abwechselnden Atmen zwischen Tun und Lassen, zwischen Ein- und Ausatmen, zwischen Aktivität und Passivität sich entfalten.

So wurde dieser Montagunterricht zum freiwilligen unersetzlichen Bestandteil des Studiums für einen ganz großen Kreis von Studierenden. In den Jahren 1974–75 willigte auf unsere Bitte hin Elena Zuccoli ein, dass Ilona uns in der Schule helfe, eine Steinerform in ihrer Art zu gestalten. Trotz damaligen spürbaren Spannungen zwischen verschiedenen «Strömungen» in der Kunst der Eurythmie konnten wir die Besonnenheit dieser zwei Menschen spüren, im Sinne der Eurythmie dies zu ermöglichen. So kam Ilona zweimal die Woche und übte mit dem Kurs ihre Grundelemente und das Goethesche Gedicht «Natur» (mit Steinerform) und «Ecce Homo». Dies wurde für den ganzen Kurs ein wunderbares Erlebnis. Die Gedichte wurden beim folgenden Abschluss gezeigt. Auch Elena Zuccoli zeigte sich mit dieser Erfahrung sehr zufrieden.

Immer wieder erzählte Ilona, was sie mit Rudolf Steiner und Marie Steiner erlebte (sie legte dies später in einem Buch nieder*). Ilona arbeitete längere Jahre direkt mit

* Ilona Schubert, *Selbsterlebtes im Zusammensein mit Rudolf Steiner und Marie Steiner*, Zbinden Verlag Basel.

Marie Steiner und Rudolf Steiner und schilderte uns die beiden Persönlichkeiten innig nahe und liebevoll. Rudolf Steiner hatte selber ihre Mitgliedskarte unterzeichnet, als sie kaum 18-jährig war und wegen ihrem Alter belächelt wurde. Er nannte sie Ilönchen, zeichnete für sie einige Eurythmieformen, Humoresken von Christian Morgenstern (Schmetterling, BimBamBoum, ...).

San Juan de la Peña

Das eurythmische Tun und das Wohnen in ihrem Haus von zwei von uns drei, brachte Ilona unserer Familie immer näher. Einmal wollte sie mit uns ein Thema besprechen, das sie schon lange beschäftigte, und fragte, ob wir ihr weiterhelfen könnten. Sie wusste, dass wir in den Pyrenäen wohnten. Sie habe von Rudolf Steiner gehört, dass es auf der spanischen Seite einen Ort gäbe (vielleicht ein Schloss, oder eine Eremitage), wo Parzival gewandert sei. Dabei war die einzige Angabe von Rudolf Steiner: eine Diagonale von Montségur bis San Juan de la Peña durch die Pyrenäen hindurch ziehen, dann diese Linie in die gleiche Richtung um zwei Drittel weiterführen. Da sei bei Sierra de la Demanda eine Gralsburg gestanden. So

Der Reihe nach von links: Jean-Claude (mein Bruder), Ilona, Huguette (meine Mutter) und ich (Bernard). Familienname ist Hucher – um 1978

Kloster San Juan de la Peña

überlegten wir, zusammen mit François de Barros, wie wir mit Ilona eine Reise dahin organisieren könnten.

Diese fand im Herbst 1978 statt. Ilona besuchte uns zu Hause, verbrachte da einige Zeit, lebte sich ein und besuchte unser entstehendes Haus, das ein Theater werden sollte, den Chaoûtet. Einmal bat sie uns, im Haus allein sein zu dürfen, sie wolle dort sich besinnen. Das tat sie, sie verriet uns aber nicht, was gesprochen oder bewegt wurde. Dann kam der Abfahrtstag nach Spanien. Ilona reiste gern! Unterwegs erzählte sie vom Gemälde im Schloss von Foix (Ariège) mit der Einweihung von Christian Rosenkreutz, umgeben von seinen zwölf Jüngern. Über den Pourtalet-Pass fuhren wir über Jaca nach San Juan de la Peña. Der Ort war damals absolut unbekannt, keine Straße führte dahin (inzwischen ist der Ort sehr touristisch geworden). Zur Eremitage musste man den Schlüssel in einem Dorf unterhalb der Felsen holen und zu Fuß mehrere Kilometer lang einen steilen Esels-Weg hinaufgehen. Ilona sprach nicht viel Französisch, François konnte etwas Spanisch, doch kein Deutsch, Daniela machte ihr Bestes... Als wir es kaum noch erwarteten, zeigte sich wie ein Loch im Felsen. Es war eine echte Kirche, sehr tief, dunkel, niedrig (wohl der älteste Teil der Eremitage). Ganz im Hintergrund war eine kleine Quelle, dann stieg eine Treppe zu einem weiteren Saal, in dem sich Grabstätten befanden (u.a. vom König von Navarra und Aragôn). Diese mündete in eine große Kirche mit Arkaden (einer späteren Bauzeit) und ein Kloster mit wunderbaren früh-romanischen Skulpturen. Da diese sich am Felsenende befand, konnte man sie von weither sehen.

Ilona fühlte sich dort wie ganz natürlich zu Hause, was sie sah, entsprach dem, was sie erwartete. Sie stand da, ganz glücklich, staunte, beobachtete, fühlte sich im Einklang mit dem Ort. Sie meinte, er wurde von Initiierten bewohnt – und dort wäre Parzival eingeweiht worden. Später griff Manfred Schmidt-Brabant diese Informationen auf und verbreitete sie, so wurden sie auch unter

Anthroposophen bekannt. Später wurde von uns eine Reise zur Sierra de la Demanda unternommen. Dort ist die Landschaft sehr viel wilder, undurchdringlich. Da könnte man sich tatsächlich gut bewachte Schlösser vorstellen, Holz-Schlösser wie sie damals waren – daher findet man davon nichts mehr. Wir blieben zwei Tage vor Ort, übernachteten in der Nähe und unterhielten uns dann lange mit Ilona über unsere Beobachtungen. Ihrerseits erzählte sie uns viele kostbare Erlebnisse, die sie hatte.

Ilona und Célia

1975 erfuhr Ilona, dass Daniela schwanger war. Sie fragte sie, ob sie Rudolf Steiners Empfehlung kannte, die Sixtinische Madonna öfters anzuschauen. Daniela kannte diese Empfehlung nicht. So, erwiderte Ilona, dann schicke ich sie dir. Tatsächlich empfing Daniela einige Zeit später eine Rolle mit einer riesigen Madonna, mit einigen Worten von Ilona, die sie noch hat. Dann, als das Kind Célia älter wurde, wollte ihr Ilona unbedingt eine Puppe aus Dornach schenken. So geschah es auch. Diese Puppe gibt es noch. Sie wurde zur Lieblingspuppe nicht nur von Célia, sondern von weiteren inzwischen geborenen Babies...

Daniela, Jean-Claude und Bernard Hucher
Pau (F), Lausanne und Basel

[Zusammenfügung: Bernard Hucher]

Nun werde stille...

Nun werde stille, meine Seele.
Schicke die Sinne zur Ruh,
dass Leere werde.
Noch wogt der Tag
Und Unruhe klopft mir im Herzen. –
Raum, Raum muss sein,
ohne Erinnerung, ohne Gedanken-Gewirke,
dass leise das Wort trete ein
und Geistbesinnen
in Herzensoffenheit wohne.
Geistbesinnen
atmet im offenen Herzen,
und das Wort tritt ein,
wenn Tagesgedanken nicht wirken
und Sinneserinnerung erlischt.
Innere Ruhe wird Raum,
kein Tag wogt mehr,
bereit und leer ist die Stätte.
Die Sinne schlossen sich zu.
Die Seele ist still: Nun rede du.

Monica von Miltitz

Buchbesprechung

Die Lüge ist wie ein Schneeball;
Je länger man ihn wälzt, desto größer wird er.
Martin Luther

Klimakrieg gegen die Menschen

Das Lügengespinst des menschengemachten Klimawandels

Der gegenwärtige Dritte Weltkrieg wird (noch) nicht mit physischen Waffen geführt. Er tobt geistig-seelisch. Wenn die Obrigkeiten aller vereinten Nationen, «Qualitätsmedien» und linksgrün unterwanderten NGOs gebetsmühlenartig ihre «Wahrheit» ausposaunen, wonach Menschen Schuld am Klimawandel hätten und darum gigantisch viel Geld zur «Wiedergutmachung» hinblättern sollen, wird gelogen, dass sich die Balken biegen. Gezielt werden Ängste und Unbehagen hervorgerufen. Viele spüren, dass hier etwas nicht stimmt und dass keine menschenwürdigen Ziele verfolgt werden.[1]

Missbrauch von Wissenschaft

Das für unsere Zeit durch Rudolf Steiner vorausgesagte und mittlerweile auch prompt eingetroffene Denkverbot lässt an der intellektuellen Redlichkeit und an etabliertem Recht verzweifeln. Niemand bestreitet, dass es einen Klimawandel gibt, gab und weiterhin geben wird. Aber schon lange wird die Wissenschaft durch finanzielle Interessen gekauft, sie wird verfälscht und instrumentalisiert. Dank wiederholter Vorspiegelung von falschen Tatsachen durch die Medien erregen faustdicke Unwahrheiten keinerlei Protest bei den vielen eingeschlafenen Gemütern. Niedergangserscheinungen wie die Verunmöglichung eines öffentlichen Diskurses und die frivole Missachtung eines Lügen-korrigierenden Gerichtsurteils fallen gar nicht mehr auf.

Zur Erinnerung

Vor etwa drei Jahren, am 11. September 2019, entlarvte das höchstinstanzliche kanadische Gericht nach einem jahrelangen Rechtsstreit die *Lüge vom menschengemachten Klimawandel* durch CO_2. Es entschied gegen dessen Urheber, den Klimapapst Professor Michael Mann aus Massachusetts. Klimaforscher-Kollegen veröffentlichten tausende von internen Mails, aus denen Manns Schwindel mit der abrupt ansteigenden Kurve bei der Kelle seines «Hockeyschlägers» hervorging. Die Basis aller globalen Proteste, Manns legendäre «Hockeyschläger»-Klimakurve aus dem Jahre 1999, *zugleich lauthals propagiertes Evangelium des Weltklimarates IPCC*, stellte sich vor Gericht als plumpe Fälschung heraus. Professor Mann «vergaß» einfach die zahlreichen, hinlänglich bekannten Beweise von Klimaschwankungen in der Frühzeit und im Mittelalter einzubeziehen. Er verlor durch sämtliche Instanzen. Das Gericht wollte Beweise sehen; der Professor konnte sie nicht liefern und bekam Prozesskosten in Millionenhöhe aufgebrummt. Dies hindert ideologisch geimpfte Klimakreuzritter wie Al Gore, Greta sowie unbedarfte besorgte Schulkinder mitsamt ihren Lehrern nicht daran, weiterhin klare wissenschaftliche Fakten zu verhöhnen.

Unerwünschte Wahrheiten

Auch die weltweite Arbeitsgruppe PAGES2k (Past Global Changes), die Klimadaten aus der ganzen Welt sammelt und deren Koordinierungsbüro an der Universität Bern beheimatet ist, hält nichts von Fakten und Gerichtsurteilen. Frischfröhlich veröffentlichte sie eine überarbeitete Version der vergangenen 2000 Jahre und gebar eine neue «Hockeyschläger»-Klimakurve. Und siehe da: auch die vor 1850 stattgefundenen Klimaschwankungen wurden gar nicht berücksichtigt. Und die «Wissenschaft» war begeistert – denn 2020 war eines der drei heißesten Jahre der Messgeschichte –, so heißt es beim «State of the Global Climate 2020» der World Meteorological Organisation der UNO. Kein Wort darüber, dass die Kurve an der Hockeyschläger-Kelle einfach verlängert wurde. «Die großen Veränderungen bei den PAGES2k-Temperaturkurven von einer Version zur nächsten geben Anlass zur Sorge», lesen wir auf Seite 39 des wissenschaftlich ausgewogenen und spannenden Buches *Unerwünschte Wahrheiten*[2]. Dessen Autoren Fritz Vahrenholt und Sebastian Lüning erzählen,

warum – und fragen weiter: «Noch nie war es so warm wie heute – stimmt das? Wurden die Temperaturveränderungen der letzten Zeit tatsächlich allein von uns Menschen verursacht? Und welchen Einfluss haben die Aktivitätsschwankungen der Sonne?» Fragen, die exemplarisch für die 50 Themenbereiche stehen, die in diesem 352-seitigen Buch kritisch-ausgewogen behandelt werden. Naturkatastrophen der letzten 150 Jahre werden in einen klimahistorischen Kontext von Jahrtausenden gestellt. Dabei zeigt sich, dass die vorlaute Darstellung in den «Qualitätsmedien» den komplexen Zusammenhängen nicht gerecht wird und zu Angst und Verzweiflung führt. Fazit: Eine mutige Streitschrift gegen eine überhitzte Klimadebatte und klimapolitischen Aktionismus. Ein Literaturverzeichnis von 2300 Quellen und weitere Informationen findet der Leser auf www.unerwuenschte-wahrheiten.de .

Verheerende Folgen

Wer den Motiven für den sogenannten menschengemachten Klimawandel auf die Spur kommt und offenbare Fakten und Phänomene, inklusive solche der Lügen um eine Pandemie, die keine ist, und den Unsinn, wonach Ungeimpfte für Geimpfte gefährlich sein sollen,[3] miteinbezieht, entdeckt andere Dimensionen und höchst menschenfeindliche Interessen. Bei diesen geht es – nach eigenen Aussagen – um Transhumanismus, also um Vernichtung des Menschen als autonomes Ich, als Geistwesen. In der gegenwärtigen Realität ist nicht zu übersehen, dass überall psychiatrische Kliniken vor suizidgefährdeten Menschen aus allen Nähten platzen, dass Millionen Menschen frühzeitig sterben durch Lockdowns, durch fehlende Pflege, durch Hunger in der Dritten Welt, durch Vereinsamung, social Distancing, Depression und Arbeitslosigkeit. In dieser Realität wurde die Demokratie, die Grundrechte und vorurteilsfreie Wissenschaft abgeschafft und sie strebt einem unvorstellbaren Chaos zu. Dies alles spricht eine unmissverständliche Sprache. Vor weit über 100 Jahren sah Rudolf Steiner unsere Zeit voraus und warnte uns, dass ungerechte, schlechte Gesetze, die in unrichtiger Weise bestrafen, schlechte Einrichtungen in einer sozialen Gemeinschaft (also alles was wir derzeit serviert bekommen), sich zerstörend auf das Zusammenleben auswirken: … «dann gewinnt dasjenige, was die karmische Folge ist, die Nervosität, immer mehr Einfluss auf die Menschheit, und wie es im Mittelalter Epidemien des Aussatzes gegeben hat, so werden, durch die materialistische Gesinnung hervorgerufen, in der Zukunft schwere Nervenerkrankungen, *ganze Epidemien des Wahnsinns auftreten, und ganze Völker werden davon überfallen werden*.»[4]

Fazit

Das hier vorgestellte illustrierte Buch ist durch Naturwissenschaftler, die den Namen verdienen, für Gleichgesinnte und vorurteilsfreie Interessenten geschrieben. Stellenwert dürfte das Buch für Anthroposophen haben, die sich um moralische Technik bemühen. Nicht nur weil es menschliche Niedertracht und Lügen aufdeckt oder die Erde materialistisch als tote Schlacke (anstatt eines Lebewesens) sieht. Es zeigt *Phänomene und Zusammenhänge*, die aus ehrlichem Erkenntnisstreben, aus wohltuender methodischer Wissenschaftlichkeit gewonnen sind. Oder nach Rudolf Steiner (in GA 04): «Dieser Teil der moralischen Wirksamkeit beruht auf Kenntnis der Erscheinungswelt, mit der man es zu tun hat. Er ist also zu suchen in einem Zweige der wissenschaftlichen Erkenntnis überhaupt.» Wäre das nicht eine vorzügliche Basis für eine mögliche Erweiterung von nur-materiell orientierter Wissenschaft, die «einem ungesunden Kant-Glauben» (vgl. GA 03) entstammt und ihm nachrennt? Entsprechend könnten Zusammenhänge aufgedeckt werden, welche Wetter- und Klimaverhältnisse in einem ganzheitlichen Zusammenhang zeigen, die also das moralische Verhalten von Menschen mit-einbeziehen.[5]

Allerdings ist im Buch kein Hinweis auf eine echte Lösung für die Kapitalverbrechen unserer Zeit zu finden – also nichts über die Dreigliederung des Sozialen Organismus, welche die Demokratie fortbildet und zu einer wahrhaft menschlichen Sozialordnung führt, die die oben beschriebenen Orgien von Dummheit, Wahn und Verbrechertum bestmöglichst verhindert. Darüber kann der interessierte Leser anderswo nachlesen.[6]

Gaston Pfister

Anmerkungen

1 Näheres ist z.B. im Internet bei den Investigativjournalisten Peter Schreyer und Ernst Wolff (z.B.) https://www.youtube.com/watch?v=u70FHw_3y1Q) zu erfahren.

2 *Unerwünschte Wahrheiten: Was Sie über den Klimawandel wissen sollten* | Vahrenholt, Fritz, Lüning, Sebastian ISBN: 9783784435534

3 Eine bahnbrechende Vorabveröffentlichung der renommierten *Oxford University Clinical Research Group* enthält alarmierende Ergebnisse. Die Studie, die am 10. August 2021 in *The Lancet* veröffentlicht wurde, kam zum Schluss: *Geimpfte* Personen haben eine 251-mal höhere Belastung mit Covid-19-Viren in den Nasenschleimhäuten als ungeimpfte Personen. Dadurch könnten *Geimpfte* zu Verbreitern des Virus werden. Dieses Phänomen könnte die Ursache für die schockierenden Ausbrüche nach der Impfung in stark geimpften Bevölkerungsgruppen weltweit sein.

4 Vortrag vom 30. Mai 1907 (GA 99).

5 Vgl. Vortrag vom 22.5.1910 (GA 120).

6 Zum Beispiel auf https://www.dreigliederung.de/ oder https://die-gewollte-zukunft.net/

Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996
Herausgeber: Thomas Meyer
26. Jahrgang

○ **Einzelnummer**	Fr. 14.–/€ 13.– (zzgl. Porto)
○ **Doppelnummer**	Fr. 22.–/€ 20.– (zzgl. Porto)
○ **Probeabonnement für 3 Monate**	3 Ausgaben Fr. 40.– /€ 37.– (inkl. Porto in Europa)
○ **Jahresabonnement/Geschenkabonnement**	Fr. 145.–/€ 135.– (inkl. Porto in Europa) Luftpost/Übersee Fr. 210.–/€ 170.– (inkl. Porto)
○ **Spezialpreisabonnement**	für 1 Jahr Fr. 110.–/€ 100.–

Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

○ **AboPlus**	Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus Spende Fr. 200.–/€185.– (inkl. Porto)

Abonnement-Bestellung Online: www.Perseus.ch
E-mail: abo@perseus.ch
Telefon: +41 (0) 79 343 74 31
Adresse: Postfach 611, CH-4144 Arlesheim

Perseus Verlag Basel

Aus dem Verlag

Antony C. Sutton

Wall Street und der Aufstieg Hitlers

Das bahnbrechende Werk von Antony C. Sutton (1925–2002) untersucht den von der offiziellen Geschichtsschreibung verdrängten Zusammenhang zwischen Wall Street Bankiers und dem Aufstieg Hitlers. Suttons Buch sollte jedoch nicht als Anklage gegen die Wall Street oder gar gegen «Amerika» gelesen werden, sondern als akribischen Nachweis, wohin eine rein wirtschafts-egoistisch ausgerichtete Denkweise letztlich führen muss – zu einem Bündnis mit menschheitsfeindlichsten Kräften und ihren Trägern.

Aus dem Englischen übertragen von *Peter Geiger*. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von *Andreas Bracher.*

7. Aufl., 208 S., brosch.,
Fr. 36.– / € 33.–
ISBN 978-3-907564-69-1

Perseus Verlag Basel

DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 26 / Nr. 1 / November 2021

Bezugspreise
- Einzelheft: Fr. 14.–/ € 13.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.– / € 20.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.–/ € 135.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.– / € 170.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.– / € 37.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.– / € 185.–

Erscheinungsdaten
Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

Kündigungsfrist
Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

Redaktion
Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györffy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg
Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.
Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

Redaktionsanschrift und Produktion
E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Allgemeine Auskünfte
E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

Abonnementsverwaltung
E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Inserate/Beilagen
E-Mail: inserat@perseus.ch,
Inseratepreisliste auf Anfrage oder im Internet.

Leserbriefe
E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:
Brigitte Eichenberger, Metzerstrasse 3, CH-4056 Basel
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach
Druck: Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

Bankverbindungen DER EUROPÄER
CH PC-Konto 70-229554-9
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9
BIC: POFICHBE
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel
D Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755
BIC: PBNKDEFF

Perseus Förderverein
Präsident: Dr. Gerald Brei
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

Bankverbindungen Förderverein
CH PC-Konto 60-407651-6
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6
BIC: POFICHBEXXX
Perseus Förderverein
D Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420–8296 **www.perseus.ch**

Perseus Basel

Handfestes für den ätherischen Leib.

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Buchhandlung | Vorverkauf | Musikgeschäft
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
info@biderundtanner.ch | www.biderundtanner.ch

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler

INSPIRIERENDES • SCHÖNES •
ERNSTES • INTERESSANTES •
HEITERES • NEUES • KREATIVES ...

ANTHROPOSOPHISCHE VERANSTALTUNGEN SCHWEIZ
www.agora-agenda.ch

ONLINE-AGENDA REGIONAL
BERN • BASEL • ZÜRICH • OSTSCHWEIZ • TESSIN

Das Anthroposophische Buch in Zürich

NEU!

Erbe als Auftrag
Ignaz Paul Vital Troxler
Zur Aktualität seiner Impulse für das geistige, soziale und politische Leben der Gegenwart
978-3-85568-012-2 CHF 26.–

Für Bestellungen:
Buchhandlung Beer
St. Peterhofstatt 10
8001 Zürich
Tel: 044 211 27 05
buchhandlung@buch-beer.ch
BEER BUCHHANDLUNG

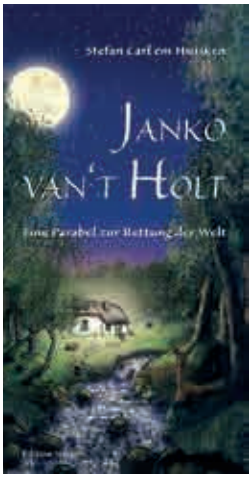
GERNE SENDEN WIR IHNEN IHRE BÜCHER AUCH ZU

LIBRO
Antiquariat & Buchhandlung
Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)**Dornach**

Tel (061) 701 91 59
Fax (061) 701 91 61
Mail libro@vtxmail.ch

Geöffnet
Di – Fr. 9:30 – 18:30
Sa 8:30 – 16:00
Mo geschlossen



Stefan Carl em Huisken
JANKO VAN'T HOLT
Eine Parabel zur Rettung der Welt

Die Wesen der Natur legen dem vielleicht letzten Menschen, der ihre Sprache versteht, ihre Bitte um Hilfe vor. Nach langen Erkundungen an den Rändern der Welt fasst er einen Plan, dessen Realisierung aber anders endet als gedacht.

R&W Edition Narrare
Verlag der Editionen, Nordstrand

gebunden, Hardcover, Schutzumschlag, Lesebändchen, 19,80 €
ISBN 978-3-942108-19-5

Bestellen Sie in der Buchhandlung Ihres Vertrauens oder beim Autor: emhuisken.de

spotti
INTERIEUR NATUREL

Bestellen Sie unseren Katalog:
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frotteewäsche, Leuchten, Vorhänge, Küchen.
Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

Inserenten verantworten den Inhalt ihrer Inserate und Beilagen selbst

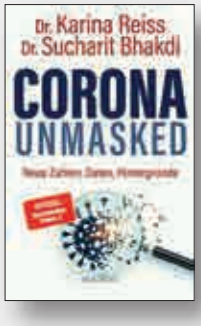
Sucharit Bhakdi, Karina Reiss

Sucharit Bhakdi, Karina Reiss

Corona Fehlalarm?

Zahlen, Daten und Hintergründe

Taschenbuch,
160 S., kartoniert / brosch.,
ISBN 978-3-990601-91-4



Sucharit Bhakdi, Karina Reiss

Corona unmasked

Neue Zahlen, Daten, Hintergründe

Taschenbuch,
226 S., kartoniert / brosch.,
ISBN 978-3-990602-31-7

Wolfgang Wodarg

Wolfgang Wodarg

Falsche Pandemien

Argumente gegen die Herrschaft der Angst

Angst gefährdet die Gesundheit. Wissen stärkt die Abwehrkräfte – gegen Viren, gefährliche Propaganda und Lügen. Bereits bei Schweine- und Vogelgrippe versuchten Pharmakonzerne und Virologen mit falschen Pandemie-Alarmen Millionen Menschen in die Irre zu führen. Der Arzt, Politiker und ehemalige Bundestagsabgeordnete Wolfgang Wodarg vereitelte diese Pläne damals maßgeblich und bezieht auch heute wieder unmissverständlich Position: »Wir erleben zurzeit ein immenses Verbrechen gegen die Menschheit. Offenkundig treibt die Corona-Profiteure nicht die Sorge um die Umwelt und unsere Gesundheit, nicht die Emanzipation oder der Schutz vor Erderwärmung an. Ihre Triebkraft ist, wie schon lange vorher, ihre kranke Gier nach Reichtum, Monopolen und Macht.«

Wolfgang Wodarg entlarvt die Pandemie als Putsch von oben, gesteuert von Impfmafia und Techno-Elite. Sein Buch ist ein unentbehrlicher Wegweiser – zu wahrer Solidarität, wirklicher Demokratie sowie einem Gesundheitswesen, das nicht kranken Kapitalinteressen, sondern Menschen dient.

Taschenbuch, 280 S.,
kartoniert / brosch.
ISBN 978-3-96789-018-1

EUROPÄER – Samstage

06.11.2021

10.00 –12.30 Uhr und 14.00 –17.30 Uhr

Aspekte der Dreigliederung

mit Dieter Ackermann, Harald Herrmann und Gerald Brei

Bitte beachten Sie weitere Informationen zu dieser Veranstaltung auf www.perseus.ch.

Ort und nähere Angaben später.
Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erfoderlich.

Kursgebühr: Fr.100.– / € 90.–
Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.– / € 45.–

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

Anmeldung erforderlich bei kontakt@perseus.ch oder Telefon +41 (0)61 383 70 63

11.12.2021

10.00 –12.30 Uhr und 14.00 –17.30 Uhr

Der Christus-Impuls zwischen Ahriman und Luzifer

im Leben Rudolf Steiners und einiger seiner Schüler

mit Thomas Meyer

Bitte beachten Sie weitere Informationen zu dieser Veranstaltung auf www.perseus.ch.

Ort und nähere Angaben später.
Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erfoderlich.

Kursgebühr: Fr.100.– / € 90.–
Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.– / € 45.–

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

Anmeldung erforderlich bei kontakt@perseus.ch oder Telefon +41 (0)61 383 70 63

Perseus Verlag Basel